

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach aufliegendem Tarif.

Unser Blatt erscheint morgen, Montag, wie gewöhnlich.

Abgeordneter und Wähler.

U d a p e s t, 16. September.

Die höchste Schutzwehr zur Bewahrung der bürgerlichen Freiheit besteht in der Institution der Volksvertretung, welche als der unmittelbare Ausfluß des Volkswillens betrachtet wird und somit die Berechtigung empfängt, für eine bestimmte Zeit diesen Volkswillen gegenüber der exekutiven Staatsgewalt zu repräsentieren. Jeder Kenner des Staatsrechtes weiß, daß das Wesen und die rechte Grundlage einer Volksrepräsentation zu den meist erörterten Fragen der Staatskunde gehört, ohne daß man dabei zu einer allseitigen Uebereinstimmung gekommen wäre. Für die einzelnen Staaten wird wohl auch diese Frage in jedem Falle durch die zu Recht bestehende Verfassung konkret gelöst. So kommt auch für Ungarn zunächst in Betracht, was unser positives Verfassungsrecht über das Wesen und die Grundlage der Volksvertretung des ungarischen Staates bestimmt.

Das Fundamentalgesetz für die ungarische Volksvertretung bilden die Gesetze 4 und 5 vom Jahre 1847/8, wornach die ehemalige untere Ständetafel in ein „Abgeordnetenhaus“ auf der Basis direkter Volkswahlen umgestaltet wurde. Nach diesen beiden Gesetzen erhält der Deputirte von seinen Wählern keine bindende Instruktion, sondern sein Wahlprotokoll dient demselben als alleinige Vollmacht; ebenso vertritt dieser Deputirte im Abgeordnetenhaus nicht bloß seinen Wahlbezirk, sondern er ist Vertreter des Staates überhaupt, demzufolge auch alle Abgeordneten ohne Rücksicht auf die Zahl ihrer Wähler und auf den Umfang ihres Wahlbezirk gleiches Stimmrecht haben. Endlich folgt aus diesen Grundsätzen, daß der Deputirte für seine Haltung und Abstimmung, sowie für seine Aeußerungen im Abgeordnetenhaus weder von den Wählern, noch von der Regierung zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Das sind jene gesetzlichen Vorschriften und herkömmlichen Annahmen, welche bei uns und in den übrigen Staaten, die eine Repräsentativ-Verfassung besitzen, das Verhältnis des Abgeordneten zu seinen Wählern im Allgemeinen regeln. An diesem Maß-

stabe gemessen, war auch der Herr Abgeordnete T e l e k y völlig im Rechte, wenn er seinen Wählern erklärte, der Deputirte habe nur „seiner eigenen Ueberzeugung gemäß vorzugehen“ und bei seinem Botum „nur die ernstlich erwogenen Interessen des Vaterlandes und nicht die Ansichten seiner Mitbürger und Wähler“ zu berücksichtigen.

Vom abstrakten Standpunkte aus ist diese Anschauung ganz korrekt und dennoch erscheint sie in der konstitutionellen Praxis ebenso hinsichtlich wie gefährlich. Herr T e l e k y weiß es gewiß ebenfalls, daß das Repräsentativ-System auf einem (offenen oder stillschweigenden) Uebereinkommen beruht, gemäß welchem die Fiktion von der Willensübertragung des Volkes auf seine Deputirten als Thatsache acceptirt wird. Ein solches Uebereinkommen verträgt niemals die strenge Kritik und kann die einseitige Ausbeutung desselben sehr leicht zu bedauerlichen Konsequenzen führen.

Wenn der Deputirte nach der Wahl sich unpflöglich in den schrankenlosen Herrn seiner Wähler verwandelt, der den Vollmachtgeber zum Schemel seiner Füße zu machen strebt und den eigentlichen Willen desselben offen mißachtet: so wird nothwendiger Weise dieser erst geschmeichelt, dann geringgeschätzte Wähler auch seinerseits Konsequenzen ziehen und das Resultat ist der offene Krieg. Wie der Deputirte in seiner Eigenschaft als „Vertreter des Volkswillens“ seine eminenten Rechte und Befugnisse in der Staatsleitung ausübt, so muß er doch ebenso darauf Rücksicht nehmen, daß man ihn nicht öffentlich dieses Vertreter-Rechtes für verlustig erklärt.

Die Wählerchaft kann heute keinen Deputirten mehr abberufen; aber es hieße das Wesen der Volksvertretung geradezu negiren, wollte man den Wählern nicht jenes moralische Recht belassen, daß sie erklären: dieser oder jener ihrer Vertreter besitze ihr Vertrauen nicht mehr; sein Botum könne folglich nicht mehr als ein Ausfluß des Willens seiner einstigen Wähler betrachtet werden. Der Deputirte wird dadurch allerdings seines Mandats nicht verlustig, weil derselbe vor den Zufälligkeiten der momentanen, oft künstlich gemachten Stimmung seiner Wähler und dadurch vor der Tyrannei einer oft sehr gefährlichen Demagogie geschützt werden muß. Der Deputirte darf eben nicht zum blinden Werk-

zeug der Menge herabsinken. In dieser Beziehung stehen wir ganz auf der Seite des Herrn Teleky. Allein von der Anerkennung dieser nöthigen Schutzwehr zur Sicherung der Freiheit und Unabhängigkeit der Entschlüsse eines Deputirten bis zu jener unstatthafter Schroffheit, mit welcher Herr Teleky seinen Wählern den Satz ins Gesicht schleudert, er habe sich um ihre Ansichten gar nicht weiter zu kümmern — bis zu dieser Schroffheit, sagen wir, ist doch ein weiter Weg.

Zwischen dem Abgeordneten und seinen Wählern soll jedenfalls ein Verhältnis wohlwollenden Einverständnisses bestehen; der Deputirte muß es freudig begrüßen, wenn seine Wähler seine reichthätige Thätigkeit mit inniger Theilnahme kontrolliren und das Verlangen zeigen, mit ihm nicht nur in fortwährender freundschaftlicher Beziehung zu bleiben, sondern auch sich mit ihm über die wichtigsten laufenden Angelegenheiten des Staates ins Einvernehmen zu setzen. Diese Harmonie, dieser stetige Verkehr zwischen den Auftraggebern und dem Beauftragten benimmt jener konstitutionellen Fiktion von der Willensübertragung die Einseitigkeit und Bedenklichkeit und ermöglicht unter Umständen die Herstellung einer wirklichen Repräsentanz der staatlichen Volksgesellschaft. Herr T e l e k y macht eine gefährliche Scheidung zwischen den „Interessen des Vaterlandes“ und denen des Volkes. Wer ist denn dieses „Vaterland“, wenn seine Interessen nicht identisch sein sollen mit den Interessen des Volkes? Ein vom Volke abgelöstes Vaterland, einen solchen abstrakten Staat, der etwa nur in der jeweiligen Regierung und ihrer parlamentarischen Partei bestünde, einen solchen Staat kennen wir in Ungarn nicht, wollen ihn nicht kennen. Das wäre ja die Einführung eines neuen „königlichen Staates“, der für die Volksfreiheit um so bedrohlicher werden müßte, als ihn die festen konservativen Grundlagen der früheren Landstände fehlen.

Wir perhorresziren somit einerseits die Massenherrschaft, wie solche in zufälligen tumultuarischen Volksversammlungen zum Ausdruck gelangt; wir lehnen aber auch jenen einseitigen Parteistaat ab, den Herr T e l e k y vor Augen zu haben scheint. Ein Deputirter, der es verschmäht, in der Mitte seiner Wähler zu erscheinen, um mit denselben öffentliche Dinge zu berathen und bei dieser Gele-

Wiener Brief.

(Original-Genüßten des „Neuen Pester Journal“.)

— 15. September.

Nicht bloß wenn Könige bauen, auch wenn sie sterben haben die Kärner zu thun und darum brauchte ich den Allerwelt's-Umentbehrlichen, ohne den weder eine Jubelfeier, noch eine „schöne Leich“ möglich ist, gar nicht um das Reifeziel zu fragen, als er mir gestern im wilden Regengusse begegnete und mich, da ich gerade die Tramway besteigen wollte, an diesem Akte des Entrinnens aus der umdräuenden Wassernoth verhinderte, um mir mit einer wahren Märtyrermiene die Frage zu applizieren: „Was sagen Sie dazu, daß ich in diesem Wetter abreißen muß!“ Trostlichem ich, wie gesagt, über das Reifeziel des Unglücklichen im Klaren war, fühlte ich mich doch durch eine, bei mir zur Schwäche gewordene Uebertreibung des Gemüthes verleitet, die lebendige ersehnte Frage an ihn zu richten, wohin die Fahrt gehe und was ihn denn zwingt, sich solchen Unbilden und Fährlichkeiten des Wetters auszusetzen — mein Begleiter aber, ein harter, böser Mensch, jeder weicheeren Herzensregung unzugänglich, zerstörte mein menschenfreundliches Vorhaben, indem er mit wahrhaft empörendem Cynismus die Bemerkung einwarf: „Wozu fahren Sie denn eigentlich? Sie könnten ja doch ebenso gut von hier aus Ihren Namen an die Zeitungen schicken!“ — „Wie meinen Sie das?“ replizierte, durch die brüste Attaque etwas aus der Fassung gebracht, der Reifemärtyrer, worauf der Unbarmherzige mit entmenschter Kalttherzigkeit fortfuhr: „Nun ja, Sie wollen ja doch nur für die Zeitungen in Graz bei dem Leichenbegängnisse Anastasius Grün's gewesen sein und Ihren Namen in den Berichten lesen. Schicken Sie ihn also von hier ein!“ Ich gestehe Ihnen, daß mich eine völlige Angst überfällt, wenn so ein Jubiläum herannahet, oder wenn so ein „großer Mann“ der freud- und leidtragenden

Eitelkeit den Gefallen thut, zu sterben und den ganzen Schwarm der gesellschaftlichen und literarischen Leichen-Bergungszügel aufzulegen. Denn welche Zumuthungen da von den diverssten Eitelkeiten ausgeht werden und sich in die Redaktionsstuben zusammendrängen, davon — wie auch Sie doch gewiß mehr als einmal schauernd selbst erlebt haben — kann man sich im außerredaktionellen „Civille“ keine Vorstellung machen. Ein wahres Glück für den Todten selbst, daß er so gründlich aufgefressen ist und von all' den Geschmacklosigkeiten und Lächerlichkeiten, zu denen er, allerdings ganz und gar wider seinen Willen, den Anlaß geboten, keine Ahnung mehr verspürt. Das Infognito-Sterben würde sonst in Mode kommen, wie das Infognito-Reifen.

Und was für fatale Verwechslungen so einem Unvermeidlichen passiren könnten, wenn er, mit der einen Hand eine Todtenhymne für G r ü n, mit der anderen einen Jubiläumstoast für L a u b e dichtend — es sind ja das durchschnittlich bloß „Ganddichtungen“ — in der Geschwindigkeit die zwei „Poestion“ miteinander verwechselt und wie zerstreute Konversationsrath in der Wosse zu der Hochzeitsfeier mit dem Trauerstor und der Leichensackel kommt! Vor diesem 18. September, ein so eingefleischter Laubeaner ich auch bin, fürchte ich mich nun gar — denn das Eitelkeits- und Heucheleigewimmel, das vorräuberisch aufgeboten sein wird, läßt sich schreckensvoll nur ahnen, nicht ermessen. Froh bin ich nur, daß e i n e Feinlichkeit, die bei der hundertjährigen Jubelfeier des Burgtheaters in aller Schärfe empfunden wurde, diesmal wenigstens stark abgemildert sein wird, Dank sei es dem guten Takte dreier Männer. Sie erinnern sich wohl der herben und wohlverdienten Glossirung, welche damals die Ignorirung Laube's erfuhr, den die offiziellen Arrangements der Feier vollständig übergangen und weder zur Festvorstellung, noch zum Banket geladen hatten. Bloß die drei Regisseure F ö r s t e r, L e w i n s k y und S o n-

n e n t h a l waren, nicht etwa als Vertreter des Burgtheaters, sondern, wie sie gewissermaßen entschuldigend hinzufügen zu müssen glaubten, nur gekommen, weil „sie persönlich das Bedürfnis empfanden, ihn, Laube, an diesem Tage zu sehen.“ Sie hatten sich darum auch wohl in Acht genommen, nicht im Gallastraß und mit weißer Kravatte, sondern in gewöhnlicher Besuchs toilette zu erscheinen. Sehr erklärlich denn auch, daß Laube sie nach seiner gewohnten Art und Weise mit den Worten empfing: „War' mir lieber gewesen, wenn Ihr gar nicht gekommen wäret und ganz an mich vergessen hättet — indessen Ihr seid jetzt da, jetzt Euch also und nehmet eine Cigarre.“

Und auf die Knopflöcher der Herren deutend, in welche bereits das rothe Bändchen, das Ehrengedenkzeichen des Tages, geschlungen war, schnurrte er weiter: „Habt was gekriegt, wie ich sehe — letzte Klasse natürlich!“ Dieses penible Moment, wie gesagt, ist bei der gegenwärtigen Feier dadurch vermieden, daß die Regie des Burgtheaters durch L e w i n s k y, die übrige Gesellschaft durch B a u m e i s t e r im Festsomitee vertreten ist. Und ich lobe es an den Zweien, daß sie die Einladung des Baron S c h e y sofort annahmen, ohne vorher Fühlung zu nehmen, ob es nicht vielleicht „oben“ mißdeutet und übel angesehen werden könne. Auch S o n n e n t h a l war zur Theilnahme geladen worden, glaubte aber aus Gründen, die sich meiner Kenntniß entziehen, den Erinnerungssappell an seine Laube-Periode nicht acceptiren zu sollen. Am Eklatantesten aber macht sich die augenscheinliche Tendenz, das Burgtheater bei der Feier indirekt vertreten zu sehen, in der Partizipation Baron H o f m a n n's daran sichtbar. Dieser Allergetreueste des Burgtheaters, der Repräsentant desselben „im Ministerrathe“, hat mit schönem Feingefühl die Nothwendigkeit empfunden, den siebzigsten Geburtstag des Mannes, der in der Geschichte desselben eine solche Rolle gespielt, mitzubedenken und er ist in das Festsomitee einzutreten. Für

Dieser 4 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt.“

genheit die Ansichten des Volkes selbst entgegenzunehmen; ein Deputirter, der den freien Bürgern und Wählern das Recht abspricht, sich für die Staatsangelegenheiten zu interessiren — ein solcher Deputirter kommt mit dem Wesen eines Volksvertreter in Widerspruch, aus dem es nur einen Ausweg gibt, nämlich die Mandats-Niederlegung. Wenn das Gewissen des Abgeordneten dem Willen der Wähler keine Folge leisten kann, dann rette er seine Freiheit durch den Rücktritt von einem Posten, zu welchem ihn ja nur das Vertrauen dieser Wähler berufen hat. Das Mißtrauen derselben erscheint von selbst als die Negation seiner Mandatsberechtigung. Also weder der „Knecht“ noch der „Herr“ seiner Wähler soll der Deputirte sein, sondern deren Beauftragter und Bevollmächtigter, welcher im Bewußtsein des ihm gewordenen Vertrauens seine hehre Mission als Repräsentant des Volkes auf sich nimmt, ohne dabei zu vergessen, daß er auf der einen Seite seine Freiheit und Unabhängigkeit bewahren muß, weil er für seine Thätigkeit die moralische Verantwortlichkeit trägt; daß er aber andererseits auch das ihm geschenkte Vertrauen durch Vertrauen und Achtung gegen die Wähler zu erwidern habe. Herr Teleky hat in seinem Schreiben an die Großwärdner an sich richtige Sätze zum Extrem verzerrt, und das ist doppelt schlimm bei einem Manne, der die Absicht hegt, selber einen Theil der exekutiven Staatsgewalt zu übernehmen. Ein „Rath der Krone“ mit solchen konstitutionellen Anschauungen würde zugleich in eigenthümlicher Weise die Richtung kennzeichnen, der unsere Regierung zusteuert.

Budapest, 16. September.

Ueber die letzten Manöver bringt die „Pol. Korr.“ folgendes Communiqué:

Die unter der Theilnahme zahlreicher fremder Offiziere eben beendeten großen Truppenübungen haben bewiesen, daß die Armee den Ansprüchen gerecht zu werden vermag, welche die moderne Kriegführung an die Wehrkraft eines Reiches stellt. Die Manöver, nach einer leitenden Idee durchgeführt, sollten den Führern wie Truppen ein möglichst treues Bild des Ernstfalles geben, und ließen daher auch der Selbstständigkeit der Kommandanten den möglichst weiten Spielraum.

Die Führung war durchaus korrekt.

Die Kavallerie-Manöver waren in innigstem Zusammenhange mit den Aufgaben nachfolgender Armeekorps angelegt und ausgeführt, und boten der Kavallerie vielfach Gelegenheit, ihre Gewandtheit im Aufklärungsdienste, sowie Proben echten Reitergeistes abzulegen. Die häufig vorgekommenen Massen-Attaken bewiesen nicht allein reiches Verständniß in taktischer und örtlicher Beziehung, sie sind durch den bewiesenen Appell, sowie durch den Umstand, daß trotz ungünstiger Verhältnisse kein ernstes Unglück zu beauern ist, ebenso Proben tüchtiger Ausbildung.

Die Infanterie, die altösterreichische Ausdauer neuerdings beweisend, zeigte große Fortschritte in Führung des Schwarmgefechtes und Benützung des Terrains; die Präzision im Feuergefechte, die Ruhe bei Aus-

führung taktischer Bewegungen, die stramme Disziplin im Marsche und Feuer erwarben allseitige Anerkennung. Empfindlich fühlbar machte sich dagegen der Umstand, daß die Hauptleute noch immer nicht beritten sind.

Die Artillerie brachte, mit Ausnahme von acht Uchatius-Kanonen, noch die alten Geschütze zur Verwendung, doch wurde überall mit der Portée und Wirkung des neuen Materials gerechnet, die Massenwirkung zur Geltung gebracht und den einzelnen Batterien hinreichende Gelegenheiten geboten, die Beweglichkeit und geschickte Wahl der Geschüßstellungen zu erproben.

Die Pionniere schlugen eine gemischte Brücke über den alten Donauarm und mehrere kleinere über Bäche; die Genietruppe dagegen profilirte während der Aktion eine große Batterie, erbaute in einer Nacht eine Deckung für 32 Geschütze und stellte viele Schützengräben her.

Die Sanitätsstruppe fand verhältnißmäßig geringe Verwendung, da wenig Unfälle vorkamen, und der Krankenstand in Folge des guten Wetters ein sehr günstiger blieb.

Die Verpflegung, ganz kriegsmäßig eingerichtet, war gut und reichlich; das Brod wurde in eisernen Backöfen erzeugt, das Fleisch in eigener Regie geliefert, die Konserven von den Truppen mit besonderer Vorliebe genommen. Die Art der Stappen-Verpflegung war den meisten Truppen vollständig fremd, doch kam nach einigen ganz natürlichen Anfangsschwierigkeiten der Bezug der Artikel in regelmäßiger Ordnung.

Die Landwehr wurde zum ersten Male in unmittelbarem taktischen Verbande mit den Linientruppen verwendet. Sie bewies — durchaus von ihren eigenen Offizieren kommandirt — tüchtige Schule, Eifer und Ausdauer, und erlangte sich allseitig volle Anerkennung.

Ganz besonders erfreulich ist die überaus freundliche Haltung der Bevölkerung und der Presse der Armee gegenüber. Ueberall kam man den mitunter höher gesteigerten Ansprüchen der militärischen Organe auf das Bereitwilligste entgegen, und bewies dem Ganzen wie dem Einzelnen warme Sympathie, welche ebenso lebhaftige Erwidmung fand, so daß diese herzliche Harmonie zwischen Volk und Armee sich allerorts kundgab.

Die loyalen Gefühle der Bevölkerung, die in stürmischen, ja begeisterten, dem Kaiser wie den Mitgliedern der kaiserlichen Familie überall dargebrachten Huldigungen zum Ausdruck gelangten, sind um so bedeutungsvoller, als sie durchaus spontan, ihren Ursprung in der hingebungsvollen Liebe finden, welche die Bevölkerung dem Kaiserhause entgegenbringt.

Die Herbst-Session des Reichstages, welche am 28. d. eröffnet wird, soll, wie „Elenör“ mittheilt, nicht sofort das Groß der Arbeit beginnen. In Regierungskreisen soll nämlich die Absicht gehegt werden, nach den Konstitutionsarbeiten und den Vorlagen in der Affaire Melics den Reichstag auf drei Wochen zu vertagen.

Die „neutrale“ Haltung Rußlands findet ihre drastische Illustration in dem anlässlich des Geburtsfestes stattgefundenen Depeschenwechsel zwischen Tschernajeff und dem Fürsten Gortschakoff. Das Glückwunsch-Telegramm, welches General Tschernajeff am 11.

d. M., als am Namensfeste des Czars Alexander, an demselben richtete, lautet wie folgt: „Sire! Die russischen Offiziere und alle getreuen Untertanen Eurer Majestät bringen dankend ihre loyalsten und aufrichtigsten Glückwünsche zum Feste dar. Wir Alle, die wir hier sind, senden unsere heißen Gebete zum Allmächtigen für die Verlängerung der für die Humanität so wohlthätigen und für das Glück des Russlandes so nothwendigen Lage Eurer Majestät. Die serbische Armee feiert diesen festlichen Tag im Feuer von Kugeln und Kartätschen gegen den Feind unserer heiligen Religion.“ Fürst Gortschakoff antwortete für den Czar: „Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser hat mich beauftragt, Ihnen seine lebhafteste Befriedigung über die in Ihrer Depesche ausgesprochenen Glückwünsche auszudrücken. Se. Majestät ladet Sie ein, Ihr Wohlwollen der braven Armee auszudrücken und ihr zu sagen, daß Sie mit lebhaftem Interesse die Fortschritte des heldenmüthigen Kampfes der Serben gegen ihre Feinde verfolge.“

Wie die „Tagpr.“ bestimmt erfährt, ist die Aeußerung der ungarischen Regierung über das Elaborat der Referenten bezüglich des abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrages vorgeföhrt bereits in Wien eingetroffen. Man versichert dem genannten Blatte ferner, daß nur wenige Sitzungen genügen werden, um die noch schwebenden Detailfragen ins Reine zu bringen.

Der Krieg.

Auch heute ist noch kein Fortschritt der Aktion auf dem türkisch-serbischen Kriegsschauplatze zu verzeichnen. Beide Armeen versuchen mit wechselndem Glücke Uebergänge über die Morawa herzustellen, beiderseits bleibt es bei den Versuchen und beiderseits werden Verstärkungen erwartet. Diese ganze Kriegführung macht einen geradezu peinlichen Eindruck. Die „N. Fr. Pr.“ bringt die folgenden Telegramme:

In einem vom 14. September datirten Telegramme schildert Tschernajeff dem Fürsten Milan im Detail den Stand der Armee in Deligrad, deren Stellungen und die verzweifelte Lage derselben in unverhohlener Weise und fährt dann folgendermaßen fort: „Was uns jetzt am meisten mangelt, das ist die Munition. Wenn die General-Intendantz nicht unverzüglich uns versorgt, sind wir in zwölf Tagen von aller Artillerie-Munition entblößt. Ich habe das bereits dem Kriegsminister mitgetheilt, und ich wiederhole, wir haben nur für zwölf Tage Munition für die Artillerie, höchstensfalls für fünfzehn Tage, dann, wenn nicht schleunigst abgeholfen wird, sind wir vollkommen fertig. Das ist um so gefährlicher, als die türkische Artillerie gegenwärtig unvergleichlich besser ist, als zu Anfang des Krieges, wohl darum, weil einige Duzend preussische Offiziere erfolgreich in unsere Reihen feuern.“

In einer vom 13. d. datirten Depesche Tschernajeffs heißt es unter Anderem wie folgt: „Trotz unserer Anstrengungen waren wir nicht im Stande, bei Ratna (soll wohl heißen Ratun? Die Red.) eine Brücke über die

den 18. September ein Stück Laube's auf das Repertoire des Hoftheaters zu setzen, ist offenbar in der Geschäftsübersfülle des Saisonbeginns vergessen worden.

Die Festvorstellung des Stadttheaters am Sonntag Abends, die Vorstellung des „Monalbeschi“, wird nebenbei auch das pikante „gesellschaftliche“ Coulissen-Ereigniß bringen, wovon man sich seit Wochen in betreffenden aristokratischen und Theaterkreisen unterhält; das Auftreten des jungen Grafen Lezanzy, des reichen Majorats-herrn, der sich dem Theaterdämon verschrieben hat und seiner Passion zuliebe alles Mühsal und alles „Gehunztwerden“ des „von Bild auf Dienenden“ getrost riskirt, ohne noch irgend welche Garantie dafür zu haben, daß er von dem schönen Theaterleben mehr zu genießen kriegt als eben die Verdrießlichkeiten des „Gehunztwerdens“. Denn glaube man ja etwa nicht, daß der „Herr Graf“ von Laube und dem Generalstabe des Stadttheaters mit dem „seinem Stande schuldigen Rücksichten“ behandelt werde! Er wird angeknäult und es wird mit ihm herumgeschrien, wie mit jedem anderen „kleinen Schauspiel“ und „blutigen Anfänger“. Mußte er sich ja doch überhaupt die Zulassung zum Theaterdienste förmlich erwirken, nachdem er einmal bereits von Strakosch, dem er sich als Schüler antrug, zurückgewiesen worden war, da der skrupulöse Ablatus des „Meisters“ — Laube's nämlich, nicht Richard Wagner's, der hoffentlich nicht auf Titelanmaßung klagt — besorgen zu müssen glaubte, es handle sich um eine der gewöhnlichen Kavaliere-Passionen. Aber nach Jahr und Tag kam der nun einmal vom Theaterdämon besessene Edelmann wieder und bat und beschwor so lange, bis man ihn, auf seine alleinige Verantwortlichkeit und Gefahr hin, unter die Rekruten aufnahm. Aber bis zum Schlusse, bis dicht vor den ersten Abend des verhängnißvollen Debuts hin verfolgten ihn die feindlichen Kobolde. Da er unter seinem

Familiennamen nicht auftreten konnte, hatte er den Namen Melics gewählt, als Herr Mac war er auch in den Zeitungen angekündigt worden, hatte er auch schon auf einer kleinen Kurortbühne seine ersten Versuche gemacht. Vor einigen Tagen nun sieht er zur gewöhnlichen Empfangsstunde im Salon Laube's in dem Kreise, der sich dort täglich um den Herrn vom Hause und die treffliche Hausfrau versammelt. Da wird Laube abgerufen, ein Herr wünsche ihn in dringlicher Angelegenheit zu sprechen. Nach einer Weile kehrt Laube zurück und wendet sich an den blaublütigen Theaterjüngling mit den Worten: „Habe soeben Ihre Wege einen Strauß zu bestehen gehabt, Ihre Mama protestirt dagegen, daß ihr Familienname Melics auf dem Theaterzettel komme. Sie müssen sich also wieder um einen anderen Namen umsehen!“ So also sieht er sich wieder um einen anderen Namen um und ist vorläufig auf „Buchwald“ gerathen und in der Probe schreit ihn Laube an: „Sie, Herr Buchwald, aber wie sie sonst heißen mögen.“ Ueber die künstlerische Begabung des jungen Mannes enthalten sich die Kollegen bis jetzt jedes Urtheils, da die etlichen Worte, die er im „Monalbeschi“ zu sprechen übernommen, nur um bei dem Festabend mitzuwirken, keinerlei Urtheil zu lassen. Eine jugendlich schöne Erscheinung soll er sein und — den Jesuiten, in deren Erziehung er gegeben war, ist er bekanntlich durchgegangen, jedenfalls also zwei gute Empfehlungen.

Weil ich schon bei aristokratischen Theatergeschichten oder theatralischen Aristokratengeschichten bin, muß ich noch einmal, zum dritten Male, auf jenes Familiendrama zu sprechen kommen, dessen unblutige, aber eklatante Katastrophe durch den Hinzutritt einer Lokalfängerin zu dem bloß auf zwei erwachsene Personen und die entsprechende Kinderzahl berechneten Ensemble herbeigeföhrt wurde. Ich habe Ihnen jüngstens erzählt, daß der vor aller Welt gekochene Eklat dennoch nicht vollständig spurlos und ohne alle Folgen für die ganz wohlgenüht fortgaulende und fortjodelnde Ur-

heberin geblieben sei. Sie habe nämlich ihren Kontrakt mit der Wiener Bühne, welcher sie angehörte, gelöst und es verlaute nichts von ihrem Engagement an einem anderen Theater. Zu dieser Entwicklung nun wird mir ein interessanter Kommentar gegeben. Eine sehr, „aber schon sehr“ hochstehende Person habe ihre Entrüstung darüber geäußert, daß eine solche Dame ungestört ihre Rolle auf wie außer dem Theater fortspielen dürfe und habe die Frage aufgeworfen, ob es nicht angezeigt sei, sie einfach aus Wien fortweisen zu lassen. Darauf sei aber jener hohen Persönlichkeit bemerkt worden, eine derartige radikale Maßregel sei aus dem Grunde unausführbar, weil die Dame nicht bloß „Künstlerin“, sondern auch „Hausbesitzerin“ sei und ihres unveräußerlichen Heimathsrechtes in Wien ohne ungesetzlichen Gewaltstreik nicht entkleidet werden könne. So wurde denn der Gedanke angeregt, ob man nicht auf „gütlichem“ Wege zu dem erwünschten Ziele gelangen könne und eine der hervorragendsten und meistgenannten Kapazitäten des diplomatischen Dienstes unternahm es, sich zur Abwechslung nicht bloß mit den auswärtigen Fragen, sondern auch mit einer inneren zu beschäftigen und durch persönliche Intervention die Dame zur Verlegung des „Kriegsschauplatzes“ ihrer Eroberungszüge von Wien weg zu vermögen. Daß es dem Vermittler faktisch gelungen, beweist der Ausgang der Affaire und so ist es denn ungerecht, fort und fort zu behaupten, daß die europäische Diplomatie sich gar keines Erfolges zu erfreuen habe.

Hat sie ja doch soeben auch in Berlin wieder einen Sieg errungen, indem die Gailmeyer für Wien zurück erdiplomatisirt wurde. Für die Kunstpsychologie interessant ist übrigens diese „Wiederauferstehung“ der Gallmeyer, die eine Zeit lang für vollständig abgethan galt und faktisch nicht die mindeste Zugkraft mehr geübt hatte. Das Publikum war ihres fortwährenden Privatgezänkens müde geworden und hatte sie dies empfinden lassen, obwohl der genialen

Morawa zu schlagen. Das Feuer der türkischen Batterien nöthigt uns, die Ausführung dieses Projektes auf morgen zu verschieben.

Die türkische Armee hat unter Osman Pascha dem doch Zajecar geräumt, wie es scheint, um Abdul Kerim Pascha an der Morawa zu verstärken. Man schreibt hierüber aus Belgrad, 13. September:

Wie ein eben eingetroffenes Telegramm meldet, wurde Zajecar von den Türken geräumt. Da von einem Kampfe dort nichts verlautete, so müssen besondere Gründe Osman Pascha veranlaßt haben, diese Stadt aufzugeben, nachdem dieselbe zuvor den Flammen überliefert worden ist. Um Zajecar herum wurden 68 Dörfer von den Türken verbrannt. Das ist das einzige Resultat des türkischen Erfolges am Timof. Das Armeekorps Leschjanin's erhielt den Befehl, Zajecar zu besetzen und Osman Pascha bei Belist-Njavor angzugreifen. Leschjanin selbst ist fast ganz hergestellt und begibt sich dieser Tage zu Schiff über Rajewacz nach Zajecar.

Aus Skutari wird gemeldet: Unter den in das hiesige Hospital und in die Ambulanzen gebrachten türkischen Verwundeten befinden sich Viele, denen von den Monte negrinern Nasen, Ohren und Lippen abgeschnitten oder die in anderer Weise verstümmelt wurden.

Zur Tagesgeschichte.

Die türkischen Friedensbedingungen.

Die „Wünsche“ der Pforte, welche sie den Vertretern der Pariser Traktatmächte hinsichtlich der Wiederherstellung des Friedens mit Serbien mitgetheilt hat, fauden allen Anzeichen zufolge bei diesen Mächten keine besonders ermutigende Aufnahme. Wenigstens versichern solche einige jener Blätter, von denen die Sage geht, daß sie unserm auswärtigen Amte nahe stehen. Man habe auf Seiten der Mächte diese „Wünsche“ einstimmig für unannehmbar erklärt; ja dienstfertige Stimmen nennen dieselben einen „Hohn den Mächten gegenüber“ und behaupten, daß sie „offiziell“ gar nicht diskutiert würden. Nun, unserer Ansicht nach wird auch hier die „Suppe nicht so heiß gegessen“, als diese hyperkritischen Offiziosen sie gebraut haben.

Anstatt in der Mittheilung jener „Wünsche“ der Pforte eine Verschlimmerung zu sehen, erblicken wir vielmehr in diesem Schritte eine Besserung der politischen Situation. Machen wir uns die Sache klar! Das Friedensgeschäft hatte bisher hauptsächlich um dessentwillen so überaus schlechten Fortgang, weil die Pforte den Mächten mißtraute und Letztere den Ersteren gegenüber nur als ungesümmte Mahner erschienen, ohne offen und deutlich zu sagen, was sie im Interesse des Friedens von der Pforte verlangen. Denn die bloße Forderung des Waffenstillstandes ohne die Bekanntmachung und Annahme von Friedenspräliminarien mußte nur Serbien Vortheil bringen. Die Pforte lehnte also den einseitigen Waffenstillstand in richtiger Erkenntniß der Sachlage ab.

Die „einigen“ Friedensvermittler standen darnach rathlos und wußten nichts Anderes, als eine Wiederholung ihres Antrages auf Waffenruhe. Diesem ungewissen Zustande hat nun die Pforte da-

Person auch nicht ein Fünkchen ihres prasselnden Geistes ausgegangen war. Auch dadurch hatte sie sich „diskreditirt“, daß sie, die ihren schönsten Coullissenruhm der so oft „thatkräftigen“ Opposition gegen die Direktoren zu danken hatte, nun selber, wie die Renegaten der politischen Oppositionen, unter die Direktoren gegangen war. Kurz, sie hatte in Wien scheinbar „ausgespielt“. Aber eine wirkliche geistige Natur spielt nie aus und so wenig ich ein Enthusiast der Gallmeyer-„Heß“ bin, so freue ich mich doch dieses Wiederauflebens, weil es nichts Betrübenderes gibt, als eine große Kraft, sei es auf welchem Gebiete immer, außer Aktion gebracht und mit dem vollen Fähigkeitstriebe lahm gelegt zu sehen. Ein abgewirrhasteter Millionär stimmt mich theilnehmend wehmüthig — es steht Jedermann frei, über solche Sentimentalität zu lachen, wie ich's selbst vielleicht zu gelegener Stunde thue — um wie viel melancholischer ist das abgewirrhastete Millionärthum des Geistes! So war's mit der Gallmeyer — aber sie hat die Valuta-Wiederherstellung ihres Millionenthums erlebt. Man drängt sich zu ihren Vorstellungen im Carltheater wie in den glänzendsten Zeiten des Gallmeyer-Nummels und man folportirt, wie damals, ihre allabendlichen Extempores. So zum Beispiel wenn sie als das Muster der „Weiber, wie sie nicht sein sollen“, sagt: „Ich stehe an der Spitze eines Frauen-Komite's, welches den Zweck hat, den Laube an jenem 70. Geburtstage sekiren zu helfen“ — oder wenn sie ihre neueste Triller-Erfindung produziert, den „Manöver-Triller“. Wenn die Erfolge der Feldsberger Manöver auf die Wehrhaftigkeit der Armee solche nachhaltige Einwirkung üben, wie auf die Wehrhaftigkeit der Gallmeyer — dann möge unser zukünftiger Feind zittern. Würden wir nur schon, wer dieser Feind und wer unser Freund ist! Leider hat aber unsere Politik sich von der Gallmeyer eines ange-wöhnt — sie liebt das unberechenbare Extemporiren.

Eigmond Schleginger.

durch ein Ende gemacht, daß sie in dem Memorandum, das ihre „Wünsche“ enthält, den Friedensverhandlungen eine konkretere Unterlage gegeben hat. Die Situation wurde somit geklärt; dieses Verdienst kann der Pforte füglich nicht abgesprochen werden.

Allein auch in der Sache selbst hat dieser Schritt der türkischen Regierung dem Friedenswerke einen wesentlichen Dienst geleistet. Die Pforte erklärt ihre „Wünsche“ nicht als Ultimatum, sie überläßt vielmehr vertrauensvoll die weitere Aktion den Traktatmächten. An diesen liegt es nun, ihrerseits Gegenpropositionen zu stellen.

Wie die hochoffiziöse „Wiener Abendpost“ meldet, werden die Mächte allerdings auf eine Diskussion der türkischen „Wünsche“ eingehen, wobei es wahrscheinlich sei, daß man dieselben in manchen Punkten „mäßigen“ und abändern werde. Insbesondere dürften jene Forderungen der Pforte, wo sie eine dauernde Wiederbesetzung der serbischen Festungen beansprucht, bei den Großmächten auf den stärksten Widerspruch stoßen. Eine solche türkische Okkupation würde die Quelle permanenter Konflikte mit Serbien bilden und gar leicht den Anlaß zum Ausbruche neuer Feindseligkeiten werden. Auch die Demüthigung Serbiens durch die neue Investitur des Fürsten Milan, der bereits seit längerer Zeit von allen europäischen Mächten und von der Pforte selbst offiziell anerkannt ist, wird heftiger Opposition begegnen. Allein diese Schwierigkeiten sind keine unüberwindlichen, sobald nur auf Seiten der vermittelnden Mächte selbst Einigkeit und der feste Entschluß zur Herstellung eines dauernden, aufrichtigen Friedens herrscht. Bedenklich erscheint uns Cines. Die „W. Abendpost“ meint, das Memoire der Pforte sei lückenhaft, denn es gedenke der Pazifikation Bosniens und der Herzegowina nicht; an der Diplomatie läge es, diese Lücke auszufüllen, und wenn auch nicht in dem schließlichen Friedensinstrumente, so werde doch bei den diesbezüglichen Unterhandlungen hievon die Rede sein müssen. Diese Verquickung der serbisch-türkischen Streitsache mit der herzegowinisch-bosnischen Pazifikation wurde von offiziöser Seite schon wiederholt in Vorschlag gebracht; ursprünglich stammt diese von der Newa her. Daß selbe heute von der Donau aus protegirt wird, macht sie um nichts annehmbarer. Wir sind der Ueberzeugung, eine solche Vermischung wäre am Besten geeignet, das Friedensgeschäft recht arg zu verwirren. Das mag im Interesse gewisser Bestrebungen und Pläne uneres nordischen „Allirien“ liegen; im Interesse Oesterreich-Ungarns und des europäischen Friedens liegt es wahrlich nicht, und darum können wir nur wiederholen: Der serbisch-türkische Konflikt hat nichts gemein mit der herzegowinisch-bosnischen Pazifikations- und Reformfrage; darum halte man beide streng gesondert und löse eine nach der anderen. Wer das Gegentheil will, der sucht nicht den Frieden, sondern strebt bewußt oder unbewußt nach der Fortdauer und Ausdehnung des Krieges.

Schließlich noch die Bemerkung, daß England, Oesterreich-Ungarn und Rußland über Antrag der erstgenannten Macht den Antrag auf Waffenstillstand vor der Annahme von Friedenspräliminarien zum dritten Male wiederholt haben. Ob die Türkei jetzt geneigter sein wird, diesem Antrage Folge zu leisten, steht sehr in Frage. Interessant ist die obige Trias jedenfalls; Lord Derby hat seinen türkenfeindlichen Landsleuten eine bemerkenswerthe Konzession gemacht. Es wird bald klar werden, ob diese Kooperation nur Zufall gewesen, oder ob sie in der That die Eröffnung einer neuen Orientpolitik Englands bedeutet.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtisches Municipalleben.

Budapest, 16. September.

Die Wählerkonfektion für die in wenigen Wochen stattfindenden Ergänzungswahlen des Municipalausschusses hat, kaum begonnen, eine höchst betrübende Thatsache zu Tage gefördert. Die Teilnahme der Wählerschaft an dem Konfektionsgeschäfte ist eine so geringfügige, daß man ohne jede Uebertreibung die vollständige Apathie der Wähler gegenüber den in Aussicht stehenden Municipalwahlen behaupten kann. Trotz aller Mahnungen und Aufforderungen erscheinen die Wähler nur überaus spärlich vor der Konfektionskommission, um ihr Wahlrecht zu rechtfertigen und ihre Eintragung in die Liste der municipalen Wähler zu bewirken. Die weitläufig überwiegende Mehrzahl der Wähler läßt ihre Konfektion gleichgiltig und theilnahmslos vorübergehen, ohne auch nur einen Finger zu rühren, um sich das Wahlrecht zu sichern.

Diese Thatsache ist eine so bedeutende und zu-

gleich so auffallende, daß es sich wohl verlohnt, der Ursache einer in weiten Kreisen herrschenden Apathie nachzugehen. Allerdings drückt die Noth der Zeit wie auf das ganze Land, so ganz besonders auf die handels- und gewerbetreibende Bevölkerung der Hauptstadt und sie drückt um so härter, als die Bedeutung und der Umfang des neuen Steuerzuschlages derselben erst jetzt klar und fühlbar wird. Der Stillstand der Produktion, die Abnahme des Konsums und die thatsächliche Erhöhung des Steuerdruckes um rund dreißig Prozent wirken also immerhin an der herrschenden Verstimmung mit, aber sie sind doch nur zum Theile die Ursache jener Apathie, welche sich anlässlich der Municipalwahlen zeigt. Auch Mangel an Verständnis und Sinn für die Verwaltung kann nicht als die Hauptursache dieser Apathie betrachtet werden. Es ist wahr, man bringt bei uns den trockenen Verwaltungsfragen nicht eben das allerlebhafteste Interesse entgegen, man beschäftigt sich lieber mit der hohen und großen Politik und den pikanten und aufregenden Zwischenfällen, über welche diese zu gebieten vermag. Insbesondere in der Hauptstadt besitzt man doch so viel Verständnis für die Bedeutung und die Forderungen einer guten, geregelten Verwaltung, daß man nicht in dem Mangel an Verständnis für die Aufgaben und Zwecke der Administration die Ursache der zu Tage tretenden Apathie suchen darf.

Mögen also immerhin Etliche bemüht sein, sich und Andere über die eigentliche Ursache dieser Apathie durch Vorschätzung der schlechten Zeiten oder des der Bevölkerung mangelnden Sinnes für Verwaltungsangelegenheiten zu täuschen, in Wahrheit kann diese Täuschung keinen Nutzen bringen. Denn die Bevölkerung ist sich der Ursache ihrer Theilnahmslosigkeit und Gleichgiltigkeit wohl bewußt und diese Ursache ist keine andere, als die Hoffnungs- und Vertrauenslosigkeit gegenüber den heiligen Verwaltungszuständen in der Hauptstadt. Die Unzufriedenheit mit diesen Zuständen ist eine allgemeine und eben so allgemein ist die Hoffnung abhanden gekommen, daß hier eine Wendung zum Besseren eintreten könnte. Die hauptstädtischen Wähler sind zur Ueberzeugung gelangt, daß alle Klagen, alle Vorwürfe, alle Mißachtung, alle Zeichen des Mißtrauens nichts fruchten, daß Alles so bleibt, wie es früher gegangen war, daß von einer Aenderung und Besserung der Zustände auch nicht die leiseste Spur zu entdecken ist und so sind sie denn nachgerade auf dem Punkte angekommen, mit vollkommener Gleichmuth den Neuwahlen entgegenzusehen, welche zum Theile doch über die Zusammenfassung jener Körperschaft entscheiden, der die Handhabung der hauptstädtischen Verwaltung anvertraut ist.

Christlich gesprochen, wir bedauern diese Apathie, aber wir begreifen sie. Man hat alle möglichen Experimente mit der hauptstädtischen Verwaltung ange stellt, man hat der Hauptstadt einen besonderen Verwaltungsorganismus gegeben, man hat die Virilisten eingeführt und ihnen eine namhafte Anzahl von Stimmen im Municipalausschusse zugewiesen, aber all' das hat nichts gefruchtet; es war unmöglich, die alte, festgefessene Roterie aus dem Sattel zu heben. Dieselben Persönlichkeiten wie vor drei und wie vor sechs Jahren führen auch heute die Verwaltung der Hauptstadt und sie führen sie in derselben Weise und mit denselben Tendenzen wie damals. Im Weinhaufe versammeln sich die Getreuen der Roterie, besprechen die oberschwebenden Angelegenheiten, vertheilen die Aemter und erledigen die Geschäfte. Was dort festgestellt ist, wird auch durchgeführt, dagegen hilft kein Anknüpfen. Der Sitzungssaal des Municipalausschusses bildet nur die Bühne, auf welcher die hinter den Coullissen inszenirten Stücke aufgeführt werden; die Magisire sind die Mitglieder der Roterie, sind jene Elemente, welche die Hauptstadt als wohl erworbenes Objekt zur Befriedigung ihrer eigenen Interessen betrachten.

Ein durchschlagendes Beispiel für die Art, wie die wichtigsten hauptstädtischen Angelegenheiten behandelt werden, bietet die bevorstehende Wahl in den Verwaltungsausschuss. kaum zwei Wochen trennen uns mehr von dem Zeitpunkt dieser Wahl. Bisher aber hat sich auch noch Niemand darum gekümmert, Niemand sich mit dem ministeriellen Reskripte befaßt, welches höchst eigenthümlicherweise die Wahl des Verwaltungsausschusses gerade knapp vor dem Momente anordnet, welcher möglicherweise eine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung der wählenden Körperschaft bringen kann. Indessen auch der Grund dieser passiven Haltung ist nicht schwer zu fassen; die Roterie hat wahrscheinlich schon Diejenigen designirt, welche im Verwaltungsausschusse Sitz und Stimme erhalten sollen und die von ihr festgestellte Liste wird auch ohne Zweifel die Majorität erhalten. Damit aber wird Dasjenige geschehen, was wir längst vorausgesagt haben: die-

selbe Koterie, welche im Munizipalausschusse dominierte, wird auch im Verwaltungsausschusse ihr Wesen treiben und in der hauptstädtischen Verwaltung wird Alles beim Alten und im Urgein bleiben.

Diese Verhältnisse sind es, welche die oben gekennzeichnete Apathie erzeugt haben. Wie gesagt, wir begreifen die Gleichgültigkeit der Wähler, aber billigen können wir sie nimmermehr. Es wäre beschämend für den Gemeinfinn der hauptstädtischen Bevölkerung, wenn in den größten Bezirken in der That nicht mehr als 100—200 Wähler von ihrem Wahlrechte Gebrauch machen sollten. Wie gering immer die Chancen einer Wendung der Verhältnisse zugemessen sein mögen, die Wähler haben nichtsdestoweniger die Pflicht gegen sich selbst, Anspruch auf ihr Wahlrecht zu erheben und dasselbe geltend zu machen und wäre es auch nur zu dem Behufe, um sich den Vorwurf zu ersparen, daß Dank ihrer Apathie die Dinge noch ärger gediehen sind, die Herrschaft der Koterie sich noch mehr gefestigt habe.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 16. September.

* Jagdrecht. Nachdem nun die Bedingungen für das hauptstädtische Jagdrecht dem Jagdgesetz gemäß festgestellt wurden, hat der Magistrat die Offertverhandlung wegen der sechsjährigen Verpachtung des Jagdrecht angeordnet. Die Jagdzeit dauert jährlich vom 1. August bis Ende Januar. In Weingärten ist das Jagen verboten und in Kurlandfeldern ist das Jagen nur nach dem 15. August erlaubt.

* Mauthverkürzung. Da die Wahrnehmung gemacht wurde, daß auch von fremden Hotttern Maische als aus den Finner Weingärten stammend bezeichnet und tollfrei eingeführt worden, so wurde der Marktdirektor angewiesen, strengstens darüber zu wachen, daß dies fernerhin nicht geschehe. Auch die Finanzdirektion wurde aufmerksam gemacht, im Interesse des Staates und der Stadt ihren Drängen die nötige Beizung betreffs der Hintanhaltung dieses Schmuggels zu ertheilen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 16. September.

* Ordensverleihungen. Se. Majestät der König hat dem Herrmannstädter Bürgermeister Adolf G i b e l als Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten ausgezeichneten Dienste den Eisernen Kronen-Ordens dritter Klasse und dem gewesenen Kronstädter Handelskammer-Präsidenten und Stadtrepräsentanten Johann G ö d für die Verdienste, welche derselbe um das Aufblühen des Handels und um die öffentlichen Angelegenheiten sich erworben, das Ritterkreuz des Fr a n z - J o s e p h - Ordens verliehen.

* Der König und die Honvedhufaren. Ueber die Manöver der Honvedhufaren in B. = G y u l a, welchen bekanntlich Se. Majestät auf der Rückreise aus Hermannstadt beiwohnte, liegen nun verschiedene interessante Einzelheiten vor. Das Manöver fand auf einem glatten, schlüpfrigen Boden statt, wurde aber trotzdem mit außerordentlicher Präzision durchgeführt. Die Kavallerie vollzog mit wunderbarer Raschheit die waghalsigsten Produktionen; während des Manövers der Infanterie stiegen die Hufaren von den Pferden und harrten in musterhafter Ordnung und soldatischer Ruhe. Nicht ein Wort kam von ihren Lippen, was bekanntlich als ein Zeichen besonderer Disziplin gilt. Es war ein prachtvolles Schauspiel, als auf das Trompetensignal die dreitausend Hufaren mit einem Sahe auf die Sättel sprangen und dann mit eminenter Ordnung, stolz und erhobenen Hauptes zum Sturmangriff schritten. „Das wäre auch bei der stehenden Armee überraschend — äußerte sich der König — das vermag nur die ungarische Race und keine Nation der Welt macht es uns nach.“ Der König saß während der ganzen Dauer der Manöver auf einem gewöhnlichen Hufarenpferde und ritt in der Zeit von 7—11 Uhr Vormittags eine Strecke von 6—7 Meilen ab. Das Oberkommando führte der Oberst Karl H e n n e b e r g, mit der Leitung der Manöver war General P o n g r á h betraut. Die drei Regimente standen einzeln unter dem Kommando der Majore Karl Buljovszky, Gabriel Svaizer und Jakob Kotere. Auch der kritischste Generalstabler hätte nicht zu behaupten gewagt, daß noch vor zwei Wochen die Hufaren ihren verschiedenen bürgerlichen Beschäftigungen nachgingen und die Pferde bei Landleuten „in der Kost“ waren — und doch ist dem so.

* Ministerpräsident Tiba beim belgischen König. Gelegentlich seines Aufenthaltes in Ostende wurde Ministerpräsident Tiba — wie „E-r“ berichtet — im Wege der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Brüssel verständigt, daß der König der Belgier seinen Besuch wünsche. Koloman Tiba eilte sofort nach Brüssel, wo der König und die Königin ihn auf's Freundlichste empfingen und längere Zeit mit ihm konversirten. Die Königin Marie Henriette richtete überdies auch in ungarischer Sprache mehrere Fragen an den Ministerpräsidenten.

* Bürgermeister Karl Kammermayer hat sich heute nach Wien begeben und wird seinen Urlaub auch zu einer Studienreise nach Brüssel benützen, um die dortige, mit dem Sanitäts-Kongresse verbundene Ausstellung zu besuchen. Für die Dauer dieses Urlaubes wird der Bürgermeister durch den Vize-Bürgermeister Karl G e r l ö c z u substituirt.

* Die Kaiserin von Brasilien, welche unter dem Namen einer „Gräfin Gal-Santara“ reist, ist gestern Abends in Wien eingetroffen und hat im „Hotel Imperial“ Wohnung genommen.

* Franz Pulsky hat — wie „Nap Záklo“ vernimmt — dem Unterrichtsminister ein Memorandum bezüglich der neuen Einrichtung und der Umgestaltung des Nationalmuseums überreicht. Betreffs der Bildergalerie empfiehlt Pulsky, daß die älteren Gemälde aus der Esterházy-Galerie in's Museum und die neueren von hier in den Akademiepalast übertragen werden.

* Sport-Lotterie. Herr Feodor Zubovic wurde aufgefordert, für die von ihm veranstaltete Sport-Lotterie eine Lottogebühr von 1500 fl. zu erlegen. Da Herr Zubovic erklärte, daß die für Lose einlaufenden Gelber im Depositenamt erlegt werden, hat die Finanzdirektion sich an den Magistrat gewendet, damit die gewünschte Gebühr von diesen Geldern ausgefolgt werde. Der Magistrat hat nun die Finanzdirektion verständigt, daß von den deponirten Losgeldern im Betrage von 2143 fl. 50 kr. die verlangte Gebühr vorläufig nicht ausgefolgt, sondern nur pränotirt werden kann.

* Honved-Fahnenweihe. Am 10. d. M. fand in F o l s v a (Gömörer Komitat) die Fahnenweihe des 51. Honved-Bataillons unter den entsprechenden Feierlichkeiten statt. Als Fahnenmutter fungirte die Herzogin Klementine von S a c h s e n - K o b u r g - G o t h a, Tochter des Königs Ludwig Philipp von Frankreich. Die Ceremonie der Fahnenweihe wurde vorerst in der kath. Kirche, wo Bischof S c h o p p e r eine Messe las und sodann unter freiem Himmel abgehalten, wo der evang. Superintendent G z e f u s und der reformirte Senior S z e n t p é t e r y Gelehrtenreden hielten. Hierauf wurde die prächtige Fahne, deren Bänder die Inschrift enthalten: „Für König und Vaterland stets muthig voran!“ dem Bataillon übergeben, das nach einer kernigen Ansprache des Kommandanten, Majors E r ö s s y, den Eid auf die neue Fahne ablegte. Der Ceremonie, welche mit dem Defiliren des Bataillons endigte, hatten sämtliche Behörden und die ganze Intelligenz des Komitates beigewohnt, die sich insgesammt Nachmittags bei einem glänzenden Festessen und Abends bei einem animirten Balle zusammenfanden. Die Fahnenmutter hatte mit wahrhaft fürstlicher Munificenz dafür gesorgt, daß das Fest der Fahnenweihe des 51. Honved-Bataillons ein in jeder Beziehung gelungenes werde.

* Wettersehäden. In Folge des gestrigen Regens, welcher namentlich Abends heftiger wurde, wurden in der Müllergasse Nr. 28, sowie in den tiefer gelegenen Häusern mehrerer Vorstädte viele Hof- und Kellerräume überschwemmt; die betreffenden Lokale wurden durch die Feuerwehr ausgepumpt. — Auf der Albrechtstraße, neben der Hauptkirche, wurde die Seitenmauer derart unterwaschen, daß ein Theil derselben in der Breite von fünf Meter einstürzte. Auch die Weinfassung soll theilweise durch den Regen gelitten haben.

* Für Soldaten israelitischer Konfession. Das israelitische Durchführungskomitee hat, wie alljährlich, sowohl beim k. ung. Landesverteidigungsministerium wie auch beim k. k. Generalkommando um die Befreiung vom Dienste der k. ung. Honved und Soldaten des gemeinsamen Heeres israelitischer Konfession für die auf den 20., 27. und 28. d. M. fallenden jüdischen Feiertage angefleht, welchem Ansuchen auch Folge gegeben wurde.

* In Angelegenheit der Errichtung eines Wornitz-Grabmals hält das bestehende Komitee am 21. d., Nachmittags 6 Uhr (in der Fleischhauergasse Nr. 6), eine Sitzung ab.

* Die russische „Völkerwanderung“. Bekanntlich dauern die Zuzüge russischer Freiwilligen nach Serbien ununterbrochen fort. Ueber einen neueren Transport, welcher sich dieser Tage auf den Kriegsschauplatz begab, erzählt die „Z. Z.“ aus Orsova einen längeren Bericht, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Donnerstag, am 14., Früh, kamen nicht weniger als 370 Russen via Orsova in Orsova an, um sich auf den Schiffen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Belgrad überführen zu lassen. Der Dampfer „Szechenyi“ war bereits zum Auslaufen bereit und mit Passagieren besetzt, als dieser unerwartete Zuwachs ankam, in Folge dessen noch ein Dampfer, der „Tiba“, flargemacht werden mußte. Auf dem „Szechenyi“ wurden nun die russischen Offiziere, unter welchen sich auch ein Oberst befand, die Freiwilligen und mehrere russische Damen, sowie die Passagiere 1. Klasse, auf dem „Tiba“ aber die übrigen Russen, sammt den gewöhnlichen Passagieren 2. Klasse untergebracht. Der größte Theil der Mannschaft war betrunken und sprach auch in der Schiffs-Restauration mit Bier dem Schnaps zu, in Folge dessen ein Streit entstand, in welchem ein Russe gegen einen Passagier den Säbel zog. Der Kapitän des „Tiba“ intervenirte und befahl den Russen, die Waffen bis zu ihrer Auslieferung abzugeben, was diese jedoch erit in Folge seiner Drohung thaten, zu landen und die Militärbehörde zu avisiren. Ein Offizier erzählte, daß die Gesamtzahl der von russischen Werbekomitee nach Serbien geschickten Auxiliärtruppen zwanzigtausend Mann beträgt und daß für Montag ebenfalls starke Zuzüge bestimmt seien. Die Central-Werbekommission befinden sich in Petersburg und Moskau, wo jeder Mann sieben Rubel Handgeld und eine Fahrkarte nach Orsova erhält. Die meisten der fahrenden Kriegsknechte bestehen aus zu diesem Behufe beurlaubten Soldaten und wird besonders darauf Rücksicht genommen, recht viele Soldaten aus dem Kaukasus zu bekommen, die an den Gebirgskrieg gewöhnt sind. Die Russen rechnen mit Bestimmtheit auf eine Kriegserklärung des Czaren an die Pforte und auf einen entscheidenden Winterfeldzug.

Graf Emerich Mikó †.

Der elektrische Draht brachte uns heute eine Trauerkunde aus Klausenburg. Graf Emerich Mikó, der gewesene Kommunikationsminister im ungarischen parlamentarischen Ministerium des Jahres 1867, ist heute Morgens 7,8 Uhr nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre verschieden.

Ungarn hat in dem Verewigten einen seiner edelsten Männer, einen Förderer der Wissenschaft, einen humanen Charakter, einen munifizenten Edelmann verloren. Die hervorragende Stellung, welche Mikó im Leben eingenommen, verdankte er nicht seiner Geburt und seinen Verbindungen allein, sondern vorzugsweise seinen Fähigkeiten und seinem seltenen Fleiße; rastlos thätig und stets das Höhere anstrebend, gelang es ihm, sich nebst der hohen Achtung seiner Mitbürger auch hervorragende Ehren und Würden zu erringen.

Bereits im Kollegium — Mikó absolvirte seine Studien in Nagy-Enyed — war er einer der vorzüglichsten Schüler. Seine öffentliche Laufbahn begann er bei der siebenbürgischen Hofkanzlei; im Jahre 1848 hatte er bereits als Präsident des Guberniums das Glück, die Durchführung der Union proklamiren zu können. Nach Beendigung der Freiheitskämpfe zog er sich ins Privatleben zurück, ohne sich jedoch unthätiger Mühe hinzugeben. Seine soziale und literarische Thätigkeit, sowie seine Opferwilligkeit machten ihn bald zum berühmten Mann. Er brachte das N.-Enyeder Kollegium, welches während der Freiheitskämpfe tief gesunken war, zu neuer Blüthe und ruhte nicht eher, als bis dasselbe seinen alten Glanz zurückerhielt. Das Klausenburger Theater zählte ihn zu seinen hervorragendsten Gründern, ebenso das siebenbürgische Museum, für welches er im Jahre 1853 seinen in Klausenburg gelegenen prachtvollen Park sammt dem Schlosse spendete. Zugleich nahm der edle Graf an der sozialen und ökonomischen Entwicklung Siebenbürgens lebhaften Antheil; die siebenbürgische landwirthschaftliche Gesellschaft, das Feuer- und Hagel- = Versicherungs-Institut, die Klausenburg-Kronstädter Eisenbahn zc. zc. verdanken nicht zum geringen Theile ihm ihre Entstehung. Eine kaum geringere Thätigkeit entfaltete Mikó auf literarischem Gebiete. Er edirte auf eigene Kosten Martin Debreczentz's „Krieger Schlacht“ und gab die Sammlung „Siebenbürgischer Geschichtsdaten“ heraus. Die ungarische Akademie wählte ihn im Jahre 1858 zu ihrem Ehrenmitglied; bald darauf wurde er Präsident des siebenbürgischen Landesmuseums und der ungarischen historischen Gesellschaft.

Im Jahre 1860 betrat Mikó wieder die politische Arena. Am 10. Dezember wurde er Gouverneur von Siebenbürgen, welchen Posten er bis zu der im Jahre 1861 erfolgten Uebernahme der Regierung durch Madachy bekleidete. Von seiner Stellung zurückgetreten, wandte er sich wieder literarischen Arbeiten zu. Er legte seine reichen Erfahrungen in der „Budapesti Szemle“ wieder; wir erwähnen die Studie „Der Lebenslauf und die Werke Peter Bod's“, sowie den Essay über Adam Kendessy. Im Jahre 1864 wurde er als Regalift in den siebenbürgischen Landtag berufen, verweigerte jedoch den Eintritt und er war es, welcher in Gemeinschaft mit Franz Kemény die mit den Unterschriften aller ungarischen Abgeordneten versehenen Denkschrift nach Wien trug. Im Jahre 1865 war er als Regalift neuerdings der Führer der ungarischen Partei. Bald darauf erschien er als einer der Deputirten Klausenburgs im Pesther Reichstage und übernahm sodann das Portefeuille eines Kommunikationsministers.

Seit seinem Rücktritte beschäftigte er sich — durch eine schwere Krankheit vielfach gehemmt — ausschließlich mit sozialen und literarischen Angelegenheiten. — Die Leiche des edlen Grafen wird nächsten Dienstag zur ewigen Ruhe gebettet. Friede seiner Asche!

Aus dem Baurath.

Budapest, 16. September. Der Baurath beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung, welcher B. Friedr. P o b m a n i k y präsidirte, vorzüglich mit der Sächlung verschiedener, auf die Radialstraße bezüglichen Angelegenheiten. Ein Offert des Franz P i a t r i k auf den Baugrund Nr. 105/6 der XXVIII. Gruppe, in welchem derselbe für die Quabratklaster 89 fl. bot, wurde angenommen. Die Kaufkontrakte der Eheleute Franz und Julie A l b r e c h t bezüglich des Baugrundes Nr. 172, der Charlotte S t a c h o, bezüglich des Baugrundes Nr. 174 und der Eheleute Emilie und Julius P o l k u p e s i c s bezüglich des Baugrundes Nr. 71 wurden genehmigt.

Es wurde beschlossen, an der Mündung der Radialstraße weitere zwei fünfarmige L a m p e n j ä u l e n zu errichten.

Zur Herstellung des Radialstraßenkörpers in der Zeit vom 1. Juni bis 12. September wurden 163,728 fl. 87 kr. flüssig gemacht, wovon der Finanzminister zu verständigen ist.

Des Ferneren wurde beschlossen, zu beiden Seiten des Straßentheiles zwischen dem Wainzer Boulevard und dem Ostgonplatz ein drei Klaster breites A s p h a l t - p l a s t e r zu legen. Mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung wurde die Verfügung getroffen, daß diese Arbeiten sofort in Angriff genommen und spätestens bis 1. November durchgeführt werden.

Fene eisernen Säulen, auf welchen längs der Radialstraße die verschiedenen Bezeichnungen („Reitweg“, „Gehweg“ zc. zc.) angebracht sind, wurden mit 56 fl. per Stück festgesetzt.

Endlich wurde beschlossen, auf den leeren Gründen der Radialstraße, innerhalb der Einzäunung vier Pissoirs zu errichten, deren jedes auf 78 fl. zu stehen kommt.

Da am rechten Donauufer (Osten) die Tafeln mit den neuen Straßen-Nachrichten noch immer nicht angebracht sind, während im offiziellen Verkehre die letzteren gebräuchlich sind, was häufig zu Mißverständnissen Veranlassung gibt, wird die hauptstädtische Kommune aufgefordert, ungeeignet die diesbezügliche Verfügung treffen zu wollen. Ebenso wurde die Kommune aufgefordert, daß sie die behufs Abwendung der Folgen der Katastrophen gleich jener vom 26. Juni 1875 gemeinschaftlich festgestellten Schutzarbeiten je eher in Angriff nehme und von den Ursachen der bisherigen Säumnis den Baurath verständige. Einer Berufung des königl. ungar. Justizministers

riums, welches gegen den in Angelegenheit der Evakuation der Kerkeller auf der Kerepeierstraße gebrachten Beschluß des Municipalausschusses appellirte, wurde keine Folge gegeben, da die betreffenden Lokalitäten sich auch zufolge eines gerichtsarztlichen Gutachtens als gesundheits-schädlich erwiesen.

Folgende **Baulizenzen** wurden anstandslos erteilt: Dem Robert Kaulich, VII. Bezirk, Kleinkinderbewahrgasse Nr. 1520/56 (Zubau); dem Karl Hieronymi, Radialstraßen-Villa; dem Johann Betsch, VII. Bezirk, (Stall); der Anna Dufat, VIII. Bezirk, deutsche Gasse Nr. 1047/38 (einstöckiges Wohnhaus); dem Adolph Strauß, Kerepeierstraße Nr. 2530 59 (Umzäunung und Scheune); dem Alois Kanojits, Donatigasse Nr. 676 (zweistöckiges Wohnhaus).

Theater, Kunst und Literatur.

Nationaltheater.

St. „Maison neuve“ (Die neue Firma), Schauspiel in 5 Aufzügen von B. Sardou.

Ein Meister in der Erfassung und dramatischen Verwerthung des realen Lebens, hat es Sardou in diesem Schauspiel versucht, die Gegensätze zwischen dem tüchtigen, innerlich gesunden und dauerhaften Bürgerthum von einst und dem hohlen, nur auf den Schein berechneten und deshalb ephemeren Mittelstand von heute plastisch hervortreten zu lassen. Wir sehen den jungen Theilhaber einer alten und bewährten Firma, der alten unansehnlichen Gasse, in der dieselbe seit einem halben Jahrhundert geblüht, überdrüssig, auf einen neuen und eleganten Boulevard hinausziehen, um daselbst mit einem neuem Geschäft auch ein neues Leben zu beginnen. Dem Zuschauer des weitherhaft exponirten ersten Aktes erscheint es selbstverständlich, daß die neue Firma zu Grunde gehen und daß die Gründer derselben vereint noch froh sein werden, „auf gerettetem Kahn“ in das alte Haus zurückkehren zu können. Diese Durchsichtigkeit der Handlung ist im Vereine mit der lüdenhaften dramatischen Dialektik die Achillesferse des Stückes. Sardou erscheint in dem Ganzen als ein Photograph, der Licht und Schatten nach Willkür und nicht nach künstlerischen Erfordernissen vertheilt. All die Vertreter des alten Paris sind die lebenswürdigsten, bravsten und anbetungswürdigsten Menschen, während das Heute nur durch Schulte und Gecken vertreten ist; mit so ungleichen Waffen ist es leicht, ein Lobredner der guten alten Zeit zu sein. Das Stück kann auch nicht überzeugen, weil die Gründe gegen die Hofflichkeit der neuen Verhältnisse nicht dem inneren Wesen desselben entspringen, sondern vielleicht rein zufälliger Natur sind. Wie, wenn die junge Firma einen ehrlichen Kaffier gefunden hätte, wenn der Chef derselben nicht auf der Börse spekulirte und keine Maitresse unterhielt! Eben so zufällig ist es auch, daß die neue Firma wenigstens ihre „Familienlehre“ rettet. Die brutale Thatsache tritt nämlich nur aus dem Grunde nicht ein, weil der Galan im entscheidenden Momente — betrunken ist. Wie, wenn er sich für diese Gelegenheit nüchtern gehalten hätte!

Im Vorstehenden haben wir von den künstlerischen Mängeln des Drama's gesprochen; damit haben wir aber auch alles Tadelnswerthe erschöpft. Die tüchtige Gesinnung, die aus dem Ganzen spricht, die ethische Grundlage des Stückes, die so fest ist, daß sie nicht einmal durch Szenen erschüttert wird, in welchen die Grenzen des realistischen Darstellbaren hart gestreift werden und endlich die liebevolle plastische Schilderung des bürgerlichen Stills Lebens: sie entschädigen wohl zur Genüge für die namhaft gemachten Mängel und wenn noch einige weitschweifige Dialoge und einiges dekorative Episoden-Beiwert gefügt werden, wird die Mühe, die an die Uebersetzung der „Neuen Firma“ gewandt wurde, gewiß keine verlorene gewesen sein. Ueber die Darstellung, die „Maison neuve“ im hiesigen Nationaltheater erfährt, haben wir bereits in Kürze berichtet. Dieselbe erhielt sich im großen Ganzen auf einem ganz respektablen Niveau, wenn auch die Vortrefflichkeit der „Alien“ die Mittelmäßigkeit der „Jungen“ oft stark in die Augen springen ließ. Frau Felle wäre als von der Sehnsucht nach dem Salonleben verzehrte Kaufmannsfrau dem guten alten Kaufherrn Szigei gewiß ebenbürtig zur Seite gestanden, hätte sie ihre Rolle nicht gleich von Anbeginn so tragisch aufgefaßt und hätte sie mit dem Pathos mehr haushalten. Frau Le nd v a y hingegen befließt sich im Konversationsstunde eines Distanz, der geradezu physisches Unbehagen erzeugt. Herr Beresényi spielte den Gatten der Frau Felle mit wenig Erfolg: Mangel an Temperament ist für einen gewöhnlichen Menschen oft ein Glück, für einen Schauspieler aber immer ein Unglück. Sagen wir noch, daß Frau Molnar den stereotypen Sardou'schen Backfisch so herzig darstellte, wie derselbe im Buche steht, und daß Frau Csáky eine alte treue Wirthschafterin auf's Wirksamste zur Geltung brachte, so bleibt nur noch das „moderne Stubenmädchen“ des Fr. Hele y übrig, das schon aus dem Grunde mit Anerkennung erwähnt zu werden verdient, weil diese fleißige Darstellerin es war, die durch die Uebernahme der in Folge einer Erkrankung verwaist gewordenen Rolle die in der letzten Stunde fraglich gewordene Vorstellung möglich machte.

Im **Bolsheater** gelangt nächsten Dienstag eine neue Operette von Lecocq, „Kis menyecske“, mit Dekorationen von Lehmann, zur ersten Darstellung.

Das **deutsche Theater** in der Wollgasse wird am 30. September l. J. mit der komischen Operette von Verla und Willöcker: „Herrn Wendel's Abenteuer“, unter persönlicher Leitung des Komponisten eröffnet. Die neuesten komischen Opern und Operetten: „Brin Conté“, „Pompon“, „Graziella (petite mariée)“, die „Creolin“, „Faublas“, die „Prophezeiung des Quiribi“, ferner „Fanchonette“, „Brauer von Preston“ etc.; ebenso die neuesten Possen, wie: „Der letzte Wiener“, „Die Hölle im Hause“ u. d. m. — Als Gäste werden im Laufe der Winteraison debutiren: Charlotte Wolter, Katharina Frank, Adolph Sonnenthal, Marie Geisinger, Josephine Gallemeier, Friederike Swoboda Fischer, Antonie Link, Hermine Mayerhoff, Wilhelm Knaack etc. — Das bis jetzt engagirte Personale besteht aus den Damen: Elise Bach, Olga Bellfort, Emma Vossa, Marie Doman, Friederike Engel, Rosa Ernst, Emma Fehlberg, Bertha Glöckner, Louise Groß, Marie Kislinger, Jeanette Lang, Marie Montalais, Paula Nardini, Irma Nittinger, Anna Paulo, Franziska Pirmit, Ida Roth, Lotti Schwarz, Emma

Victorin; ferner aus den Herren: Robert Bajlathy, Karl Berla, Adolph Grünwald, Alexander Guttman, Joseph Gold, Johann Jorbis, Karl Lindau, Eduard Löwen, Karl Mellin, Julius Moser, Anton Müller, Emil Peppert, Julius Pöfinger, Stephan Richard, Ignaz Rosenber, Julius Schwabe, Joseph Schwarz, Franz Victorin.

Im **deutschen Theater** am Herminenplatz findet morgen (Sonntag) eine Nachmittagsvorstellung statt. Der Beginn der Vorstellung, in welcher die kleine Dora und der Komiker Friese in den Hauptpartien auftreten, ist Nachmittags 4 Uhr, der Abendvorstellung 7 1/2 Uhr. Zur Ausführung gelangen in beiden Vorstellungen zwei ganz neue Stücke: „Wiener Blut“ und „Im Wurstelprater“.

Fräulein Minnie Hauk, welche die Sommerferien in ihrer amerikanischen Heimath, in Baireuth und in der Schweiz verlebte, trifft heute Abends hier ein und wird, wie wir hören, viermal im Nationaltheater singen.

Von nun ab findet die Aufnahme der Zöglinge in's **Nationalkonservatorium** täglich von 8—9 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags in der Wohnung (Grünebaumgasse Nr. 7, 2. Stock) des Direktors Eduard Bartay statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. September. [Drig. Ber.] (Miletics und Kassapinovic.) Der Strafprozess gegen die des Hochverrathes angeklagten Dr. Miletics und Dr. Kassapinovic gelangt nächsten Montag im ersten Strafsenate der königlichen Tafel zur Verhandlung. Als Referent wird in dieser Strafsache Herr Stephan v. Sümeghy fungiren. Die Angeklagten erscheinen nicht allein wegen Hochverrathes, sondern auch wegen Störung der Sicherheit des Staates, ferner wegen Aufreizung zum Ungehörig gegen die Regierung und endlich wegen treulofer Verwaltung öffentlicher Stiftungen (Közadományok hűtlen korrlése) angeklagt.

(In dem Prozeß der **Pester Industriebank gegen H. Schosberger**), dessen Thatbestand wir seinerzeit mittheilten, hat der oberste Gerichtshof im Sinne seiner eigenen prinzipiellen Entscheidung die königl. Tafel angewiesen, die Appellation der Industriebank gegen den erstgerichtlichen Einstellungsbeschluß meritorisch in Verhandlung zu ziehen, da der Privatkläger das Appellationsrecht besitzt.

(Diebstahl.) Der Tischlermeister Joseph Einbrunn brachte behufs Schätzung zu dem Uhrmacher Lehner eine Uhr, die daselbst als das Eigenthum des pensionirten Stadtphysikus Herrn Dr. Géza Halas erkannt wurde. Einbrunn gab an, die Uhr von einem unbekanntem jungen Manne zum Verkaufe übernommen zu haben, welche Behauptung der Gerichtshof jedoch nicht berücksichtigt, da der Angeklagte dieselbe durch Beweise nicht unterstützen kann. Einbrunn wurde demnach wegen Diebstahls zu vier Monaten Kerker's verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*)

Läßliche Redaktion! In Nr. 218 Ihres geschätzten Blattes erschien eine auf mich bezugnehmende Notiz, welche auf einem Irrthum beruht. Es wurde nämlich daselbst gesagt, daß der Selbstmord des Advokaten Hirschel den Großwardeiner Eisenhändler Edmund Hegedüs zum Opfer forderte und denselben stark in's Mitleid zog. Letztere Behauptung ist auf einige unbedeutende Sachen zurückzuführen, welche ich sofort arrangirte. Achtungsvoll
Großwardein, 14. September.
Ludwig Perlics.

Öffentlicher Dank.

Dem Kommandanten der 17. Kompagnie des 32. L. J.-Regiments, Herrn Hauptmann Streher, den innigsten Dank für die tüchtige Ausbildung und humane Behandlung während der stattgehabten Waffenübung.
9721 **Mehrere Landwehrmänner.**

Tüchtiger Uebersetzer

aus dem Ungarischen in das Deutsche findet für ein Fachblatt Beschäftigung. Offerten an die Firma Herrman u. Frommer, Budapest, VII. Bez., Landstraße 44. 9721

Öffentlicher Dank.

Dem Herrn Kommandanten der 20. Kompagnie des 32. Regiments, Ferdinand v. Gste, Ritter v. Gafner, den innigsten Dank für die tüchtige Ausbildung und humane Behandlung während der stattgehabten Waffenübungen.
9721 **Mehrere Landwehrmänner.**

Ziehung am 2. Oktober! Haupttreffer fl. 400.000.
fl. 4 1/4 Kredit-Promessen | fl. 2 1/2 Wiener Promessen
und Stempel und Stempel
Beide Zusammen nur fl. 7.50.
Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“
Wien, Wollzeile 13. 9705

Meinen geehrten Geschäftsfreunden

hier oder in der Provinz zur gefälligen Kenntnisknahme, daß ich Herrn **Jacob Treuschner**, der in meinem Liqueur-, Rum- und Essigspiritz-Fabrik-Geschäfte seit einer Reihe von Jahren thätig war, in seiner früheren Stellung reengagirte.
9718 **Hochnachtungsvoll**
Max Grauer,
königl. ung. Hoflieferant.

Ich zeige hiermit an,
daß ich meine **Advokatur-Kanzlei** am 15. dieses **Gdt-tergasse Nr. 3** eröffnet habe. 9720

Bernhard Kohn,
Landes- und Wechselgerichts-Advokat.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zahnärztliches u. technisches Atelier.
S. Hegedüs & Löfler jun.
Gde Wiener- u. Dreißigstgasse Nr. 2.

Nachtrag.

Heute fand im Palais des Ministerpräsidentens von 11 bis 1 Uhr ein **Ministerrath** statt, an welchem alle acht Mitglieder des Kabinet's theilnahmen und in dem über das Arbeitsprogramm der Herbstsession berathen wurde. Endgiltige Beschlüsse werden diesbezüglich erst später gefaßt werden. Um 1 Uhr begaben sich die Minister in die Hofburg, wo unter Vorsitz Sr. Majestät ein einstündiger Ministerrath abgehalten wurde, der sich ebenfalls mit dem Arbeitsprogramm der Herbstsession und mit den hiezu in Verbindung stehenden Ausgleichts-Angelegenheiten beschäftigte.

Nachmittags 4 Uhr versammelten sich 45 **Obergespänne** zu der vom Ministerpräsidenten für heute einberufenen **Konferenz**. Ministerpräsident Tisza führte den Vorsitz und leitete die Diskussion, welche bis halb 9 Uhr Abends währte. Vorerst verlas Staatssekretär Baron Kemény alle auf die neue Einrichtung der Administration, auf das Verhältnis der Obergespänne und der Verwaltungsausschüsse zu den verschiedenen Fachministerien und auf das Disziplinärverfahren bezüglichen Instruktionen und Verordnungen. Besondere Schwierigkeiten verursachte das öffentliche Arbeitsweisen, zu dessen Regelung ein Gesetzentwurf wohl vorbereitet, jedoch dem Reichstage noch nicht unterbreitet wurde.

Die Konferenz einigte sich dahin, daß dort, wo kein Staatsbauamt besteht, der Minister über Vorschlag des Obergespänns einen Komitats-Ingenieur als Staatsorgan substituirt, welcher sodann Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses wird. Bezüglich der Gefängnisse in Szepes in Städten wurde festgestellt, daß der grundbüchliche Besitz des Gefängnißhauses entscheide, welcher Jurisdiktion das Inspektionsrecht gebühre; doch wurde auch zu Gunsten des gemeinsam auszuübenden Inspektionsrechtes gesprochen.

Bezüglich des Post- und Telegraphenwesens wurde vereinbart, daß zur Kompetenz der Verwaltungsausschüsse alle von Seite der Regierung bisher administrativ verfahrenen Agenden gehören.

Finanzminister Széll und Minister Trefort begeben sich Dienstag oder spätestens Mittwoch Abends nach Wien, um die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung wieder aufzunehmen; der Aufenthalt der Minister in Wien ist für längere Zeit berechnet, und wird Ministerpräsident Tisza einige Tage später ebenfalls nach Wien reisen, um an den Verhandlungen Theil zu nehmen. In erster Reihe werden sich diese gemeinsamen Minister-Konferenzen auf die Feststellung des Zetipunktes beschränken, in welchem die Gesetzentwürfe über den Ausgleich den beiderseitigen Legationen unterbreitet werden sollen; ferner, wie die Modalitäten der Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten, betreffend die Erneuerung der Zollverträge, festzustellen seien. Die Verhandlungen mit der Nationalbank dürften, wie die „Bud. Korv.“ hört, diesmal noch nicht aufgenommen werden.

Telegramme.

Die Friedensbedingungen.

Wien, 16. September. Die „Politische Korrespondenz“ meldet von bestinformirter Seite aus Konstantinopel vom 16. d., daß die von der Pforte den Vertretern der Großmächte mitgetheilten Friedensbedingungen in Memoiren enthalten sind, worin die Pforte vorerst die Gründe auseinandersetzt, aus welchen ihr auf ein Eingehen eines Waffenstillstandes unmöglich zu sein scheint und weshalb sie vorzieht, einen definitiven Frieden zu schließen. — Die Friedensbedingungen sind folgende:

Erstes: Darbringung der Schuldigung des serbischen Fürsten in Konstantinopel.

Zweites: Befestigung der vier, durch den Ferman des Jahres 1283 der serbischen Ohut anvertrauten, im türkischen Besitze ab antiquo gebliebenen Festungen nach den Bestimmungen des Protokolls vom 3. September 1862.

Drittes: Abschaffung der Milizen, und zwar: die Militärmacht zur Erhaltung der Ordnung im Innern darf 10,000 Mann und zwei Batterien nicht übersteigen.

Viertes: Gemäß des Ferman's vom Jahre 1249 wird Serbien die aus den Nachbarprovinzen dahin ausgewanderten Einwohner zurücksenden und ausgenommen ab antiquo die in Serbien bestandenen Festungen — die später errichteten Befestigungen — vollständig demoliren müssen.

Fünftes: Wenn Serbien nicht im Stande ist, die festzustellende Kriegsschädigung zu bezahlen, so wird der gegenwärtige Tribut um die Zinsen der Kriegsschädigung erhöht werden.

S e c h s t e n s. Hat die türkische Regierung das Recht, eine Eisenbahnlinie zu bauen, welche Belgrad mit der Nischer Bahn verbindet und selbe durch türkische Agenten oder durch eine Gesellschaft ihrer Wahl betreiben zu lassen.

Weiter erklärt sodann die Pforte, in dem Wunsche, jedem Verdachte eines Hintergedankens zu entgehen und um den Beweis ihres Vertrauens in das Vermittlungswerk der Mächte zu geben, sich wegen der aufgezählten sechs Bedingungen ganz auf das erleuchtete Urtheil der sechs vermittelnden Mächte zu verlassen. Die Pforte überläßt ihnen die ganze Sorge, die Gründe zu erwägen, welche diese sechs Bedingungen als Mittel diktierten, um der Wiederkehr der gegenwärtigen Kalamitäten zu begegnen. Bezüglich Montenegro's wird man sich an den Status quo ante halten. Sobald die Mächte ihr Urtheil abgegeben haben werden über die Friedensbedingungen, wird die Pforte in 24 Stunden den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten ertheilen.

Wien, 16. September. (P r i v. - T e l e g r.) Dem „Egbl.“ telegraphirt man aus K o n s t a n t i n o p e l: Sämmtliche Vertreter der Großmächte haben die Weisung erhalten, der Pforte zu erklären, daß die von ihr formulirten sechs Punkte nicht einmala als Basis einer U n t e r h a n d l u n g acceptirt werden können.

Belgrad, 16. September. (P r i v. - T e l e g r.) Die Türken haben bei Z w o r n i k die Drina ü b e r s c h r i t t e n und wenden sich entlang des Flusses nach der Save. Die serbische Armee unter dem Kommando A l i m p i e s, deren Großschon seit mehreren Tagen zur Verstärkung der Armeesicherungsstellen nach L e z i n a c z abmarschirt ist, hat sich demzufolge aus Bosnien über die Drina bei Bjelina und Racsza zur Rückgezogen und die Verschanzungen verlassen. Der V o r m a r s c h der Türken gegen S c h a b a z steht bevor.

Konstantinopel, 16. September. (P r i v. - T e l e g r.) Der Sultan A b d u l H a m i d hat gestern eine R e v u e über jene T r u p p e n der G a r n i s o n von Konstantinopel abgehalten, welche von dem Kriegsminister zur V e r s t ä r k u n g der Operations-Armee auf den Kriegsschauplatz abgeseendet werden.

Wien, 16. September. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Mit den von der Pforte formulirten Friedensbedingungen hat die von den europäischen Mächten eingeleitete Friedensaktion die erste konkrete Grundlage gewonnen; man hat es offenbar mit einem ernstlichen Vorschlag zu thun; daß d e r s e l b e nicht schlechthin angenommen werden wird und daß also dem mäßigenden und berichtigenden Einflusse der Kabinete noch weite Gebiete erschlossen bleiben werden, ist kaum zu bezweifeln; mindestens darf man vorweg bemerken, daß die Formulirung der Pforte eine sehr unvollständige ist; allem Ermessen nach werden auch die B ü r g s c h a f t e n, w e l c h e die Pforte bezüglich der Verbesserung des Loses der christlichen Bevölkerung in den insurgirten Provinzen, also bezüglich der Durchführung der Reformnote vom 30. Dezember zu geben haben wird, eine Stelle, wenn nicht in dem Friedens-Instrumente selbst, so doch in den Friedensverhandlungen einnehmen müssen.

Agram, 16. September. (Landtag.) Der Kommunikations-Ausschußbericht betreffs des Straßennetzes wurde durchberathen und angenommen. — Der Gesetzentwurf über Abänderung einiger Bestimmungen des Exekutions-Verfahrens wurde angenommen. — Zum Beginn der Sitzung brachte S a f i c s den Antrag ein, an den König eine Dankadresse zu richten für die von der Starofloer und Novier Grenzverletzung beschädigten Einwohnern gespendeten Beträge.

Petersburg, 16. September. Die Nachricht der Pariser „France“ über ein angebliches Schutz- und Trutzbündniß zwischen Rußland und Deutschland wird von bestunterrichteter Seite als müßige Erfindung bezeichnet.

London, 16. September. Die „Times“ bemerkt betreffs der Friedensbedingungen: Europa könne die Besetzung der serbischen Festungen niemals gestatten und scheine der Eisenbahnpunkt annehmbar. — Die „Times“ veröffentlicht weiter eine Zuschrift Gladstone's, worin er die jüngste Erklärung Lord Derby's bespricht und tadelt, daß die Politik der Regierung nur aus Protesten und Demonstrationen bestehe; Europa müsse jetzt definiren, was gerecht sei und darnach handeln.

Wien, 16. September, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 148.50, Anglo-Austrian 75.50, Galizier 206.—, Lombarden 76.25, Staatsbahn 282.50, Tramway 109.50, Rente 66.70, Kreditlose 162.75, 1860er Lose 111.90, 1864er Lose 131.25, Napoleond'or 9.70.—, Münzkufaten 5.80, Silber 101.60, Frankfurt 59.10, London 121.60, Preuß. Kassenanweisungen 59.70, Unionbank 57.75, Türkenlose 16.25, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Gedrückt.

Wien, 16. September, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 75.10, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 100.—, Salago-Larjäger —, Anglo-Hungarian 45.50, ungar. Kreditaktien 124.25, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.50, Apföldbahn 103.—, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 102.—, ungar. Ostbahn 30.50, Ostbahn-Prioritäten 60.50, ungar. Lose 71.50, Theißbahn 176.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 30.—, Municipalbank —.

Berlin, 16. September. (Schluß.) Galizier 86.10, Staatsbahn 471.50, Lombarden 128.—, Papier-Rente 50.25, Silber-Rente 58.—, Kreditlose 309.—, 1860er 101.90, 1864er —, Wien 166.60, Kreditaktien 248.—, Rumänier 15.50, ungar. Lose 144.50, ungar. Ostbahn 50.40. Schwach. — N a c h b ö r s e: Kreditaktien 248.50, Staatsbahn 471.50, Lombarden 128.

Frankfurt, 16. September. (Schluß.) Wechsel per Wien 167.30, österr. Kreditaktien 123.25, österr. Bankaktien 716.—, österr. Staatsbahn-Aktien 235.25, 1860er Lose 102.—, 1864er Lose 256.50, Papier-Rente 55.25, Silber-Rente 58.—, Lombarden 63.75, Galizier 172.25, ungar. Lose 145.50. Matt. — N a c h b ö r s e: Österr. Kreditaktien 123 3/4, österr. Staatsbahn —.

Paris, 16. September. (Schluß.) 3prozentige Rente 70.90, 5prozentige Rente 106.32, italienische Rente 73.35, österr. Staatsbahn 587.—, Credit Mobilier 213.—, Lombarden 163.—, Türkenlose 41.—, Fest.

Berlin, 16. September. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per September-Oktober Nm. 201.—, per April-Mai Nm. 203.50, Roggen Loko Nm. 151.—, per September-Oktober Nm. 151.50, per Oktober-November Nm. 152.50, per April-Mai f. S. Nm. 157.50, Hafer per September Nm. 149.50, per April-Mai Nm. 150.—, N ü b ö l Loko Nm. 70.—, per September-Oktober Nm. 69.70, per April-Mai Nm. 71.50. Spiritus Loko Nm. 53.20, per September Nm. 53.10, per September-Oktober Nm. 53.10, per April-Mai Nm. 52.80. Regnerisch.

Röln, 16. September. (Produktenmarkt.) Weizen, Loko Nm. 19.80, per Oktober Nm. 20.80, per Herbst —; Roggen Loko Nm. 14.65, per Oktober Nm. 15.65, per Herbst —; Delo Loko Nm. 38.—, per Oktober Nm. 37.—, per Herbst —.

Stettin, 16. September. (Produktenmarkt.) Weizen, Loko 202.—, per Herbst 209.50, per Frühjahr —. Roggen per Loko 146.50, per Herbst 154.50, per Frühjahr —. Rüböl per September-Oktober 70.—, per Frühjahr 72.—. Spiritus, Loko 51.70, per September-Oktober 50.70, per Oktober-November 49.50, per Frühjahr 51.50. Rübten per Herbst 325.

Hamburg, 16. September. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per September 198.—, per Oktober 203.—, Roggen ruhig, per September 144.—, per Oktober 149.—, Rüböl fest, per September 72.—, per Oktober 71.50, Spiritus ruhig, Loko 39.—, per September 38.50, per Herbst 38.50, per Frühjahr 39.75.

Paris, 16. September. (Produktenmarkt.) (Schluß) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 59.75, per vier Monate von September 61.50, per vier Monate von November 62.—. R ü b ö l per laufenden Monat 87.75, per Oktober 88.25, per vier letzte Monate 89.50, per vier erste Monate 1877 90.50. Leinöl per laufenden Monat 72.50, per Oktober 72.—, per vier letzte Monate 72.—. Spiritus per laufenden Monat 54.25, per vier letzte Monate 55.—, per vier erste Monate 55.50, Zucker, raffinirt 141.50.

Amsterdam, 16. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November —, per März —, Roggen per Oktober 180.—, per März —, Rüböl per Mai 44.—, per November —. Reps Loko —, per Herbst 417.

Petersburg, 15. September. Roggen per September 7.—. Bewölkt.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 15. September. (Privat-Telegr.) Zu Beginn der W i t t a g s b ö r s e hielt die Geschäftsunlust in vollem Maße an; die Kurse der Spekulationswerthe haben kaum eine Veränderung erlitten. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 149.60, Anglobank 75.50, ungar. Kreditbank 124.75, Bankaktien wurden zum Kurse von 860 abgeschlossen. Auch Bahnwerthe sind geschäftlos geblieben. Lombarden 76.50, Staatsbahn 283.50, Elisabeth-Westbahn 158. D e w i s e n unverändert. Zwanzigrans = Stücke 9.71, London 121.75. Rente behauptet, Papier-Rente 66.60.

Wien, 16. September. (Privat-Telegr.) (Mittlich: Notirungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Banater 75-77 K. 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 70 fr., Theiß 74-76 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 77-78 K. 11 fl. 70 fr. bis 12 fl. 20 fr., slowakischer 74-76 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 77-78 K. 11 fl. 40 fr. bis 11 fl. 90 fr., Raaber 74-77 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 77-78 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Marchfelder 77-79 K. 11 fl. 80 fr. bis 12 fl. 10 fr., Ufance-Weizen per Herbst 10 fl. 55 fr. bis 10 fl. 65 fr. — Roggen: Papirer und Pester Boden 70-72 K. 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 50 fr., slowak. 70-73 K. 9 fl. 50 fr. bis 9 fl. 70 fr., ungarischer 68-72 K. 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 50 fr., österreichischer 70-73 K. 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 70 fr. — Gerste: mährische 63-66 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., hanaatische 64-67 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., slowakische 63-66 K. 8 fl. 40 fr. bis 9 fl. 20 fr., oberungarische 62-64 K. — fl. — fr. bis — fl. — fr., österreich. 62 bis 66 K. 8 fl. — fr. bis 8 fl. 30 fr., Futtergerste 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 40 fr. — Mais: Banater oder Theiß 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 85 fr., oberungarischer — fl. — fr. bis — fl. — fr., Cinquantin 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. — fr., per Frühjahr 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 85 fr. — Hafer: ungarischer 7 fl. — fr. bis 7 fl. 25 fr., gereutert — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufance per Herbst 7 fl. — fr. bis 7 fl. — fr. Reps: Roßl 17 fl. 50 fr. bis 17 fl. 75 fr. Süßsen-

früchte: Heidekorn — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ansen 20 fl. bis 26 fl., Erbsen 12 fl. bis 17 fl. 50 fr., Bohnen 9 fl. 50 fr. bis 12 fl. — fr. — N ü b ö l, raffinirt, prompt 41 fl. 45 fr. bis 46 fl. 50 fr., pr. Sept.-Dezemb. fl. 46.— bis 46 fl. 50 fr. — Spiritus, roh, per 10,000 Liter-perzent, prompt 27 fl. 75 fr. bis 28 fl. — fr., per Juni-Juli — fl. — fr. bis — fl. — fr. — W e i s e n m e h l: Nr. 0 24 fl. 60 fr. bis 25 fl. 90 fr., Nr. 1 22 fl. 40 fr. bis 24 fl. 10 fr., Nr. 2 20 fl. 90 fr. bis 22 fl. 40 fr., Nr. 3 15 fl. 10 bis 17 fl. 10 fr., R o g g e n m e h l: Nr. 1 25 fl. 10 fr. bis 26 fl. 10 fr., Nr. 2 24 fl. 10 fr. bis 25 fl. 10 fr. Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind pr. 100 Kilogramm zu verstehen.

Budapest, 16. September.

(Die ungarische allgemeine Kreditbank) hat der vor vierzehn Tagen erfolgten Publikation über das Geschäftsergebniß des ersten Semesters nun die Halbjahrsbilanz selbst folgen lassen. An der Börse hat dieselbe, wie sich nicht verkennen läßt, eine Enttäuschung hervorgerufen — eine Enttäuschung schon deshalb, weil man allgemein eine Erklärung und eine genauere Spezifikation der einzelnen Posten des Gewinn- und Verlustkontos erwartet hatte, die aber auch die gestern erfolgte Veröffentlichung in keiner Weise bietet. Aber auch die Ziffern selbst haben nicht sonderlich befriedigt. Wir sehen hier von dem großen Verlust an eigenen Effekten, der bereits bekannt war und der sich, wie ja zugestanden werden muß, gewiß zum größten Theil nicht vermeiden ließ, ganz ab. Wenn wir jedoch die einzelnen Gewinnposten näher betrachten, so können wir uns der Wahrnehmung nicht verschließen, daß die aus der eigentlichen g e j ä f t l i c h e n T h ä t i g k e i t der Bank fließenden Erträge mit den dabei aufgelaufenen Spefen in einem keineswegs günstigen Verhältnisse stehen. Die Bank- und Waarenabtheilung hat an Zinsen 135,235 fl. verdient; in dieser Ziffer sind jedenfalls auch die Ziffern der eigenen Effekten dieser Abtheilung enthalten, für welche wohl circa 15,000 fl. in Abzug zu bringen sein dürften, und der Rest von 120,000 fl. ist für das in der Bank- und Waarenabtheilung investirte Kapital von 7 1/2 Millionen Gulden jedenfalls ein magerer Zinsenertrag. An Provisionen ezielte diese Abtheilung 105,000 fl.; da hierin auch die Provisionen, welche die Bank als Bankier der Regierung einnahm, inbegriffen sind, ebenso die Provision aus dem Getreide- und Waaren-Kommissionsgeschäft, so ist auch dieser Posten als ein sehr bescheidener zu bezeichnen. Die übrigen Gewinnposten der Bank- und Waarenabtheilung sind: an Valuten 5834 fl., an Waaren 20,397 fl., Diverse 4835 fl.; wenn wir von den Abschreibungen und Verlusten ganz absehen, so wurden in der Bank- und Waarenabtheilung, um einen Gewinn von 271,379 fl. zu erzielen, an Gehalten 38,887 fl. und an Spefen 50,000 fl. verausgabt und das erscheint uns als ein sehr ungünstiges Verhältniß. Bei den Erträgen der Centrale bilden die Zinsen mit 374,134 fl. die Hauptpost, einen großen Theil dieser Summe dürften aber die Zinsen an eigenen Effekten ausmachen; die Provisionen betragen 10,420 fl., Diverse 6119 fl., Eingänge auf abgeschriebene Forderungen 1520 fl. Das Facit der Bilanz ist, daß, wenn nicht die österreichische Kreditanstalt nach dem zwischen beiden Banken bestehenden Verträge von dem Verluste der Bank- und Waarenabtheilung 64,74 fl. zu tragen hätte, das erste Halbjahr nicht mit einem Gewinne von 3880 fl., sondern mit einem Verluste von 60,000 fl. abschließen würde.

(Das Komitee der Pester Waaren- und Effectenbörse) hat heute folgende Kundmachung erlassen: „Anlässlich der am 19., 20. und 28. d. M. e i n t r e t e n d e n h o h e n i s r a e l i t i s c h e n F e i e r t a g e kann die Lieferung, respektive Uebernahme von Getreide und sonstigen Produkten auch am 21., beziehungsweise 29. d. M. stattfinden. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die löbl. Direktion der königl. ungar. Staatsbahnen in Berücksichtigung dieser hohen Festtage die Lagerzins-Freiheit für den 19., 20. und 28. d. M. bewilligt hat.“

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 16. September. (D r i g. - B e r.) Der Geschäftsverkehr unseres Plazes war auch in den letzten acht Tagen ein ziemlich reger; während bisher die Getreide-Einkäufe für Export fast ausschließlich an den Stationen ausgeführt wurden, stellte sich in dieser Woche auch hier mehr Nachfrage für das Ausland ein, und wurde namentlich von Weizen ein nicht unbedeutendes Quantum für Export gekauft. Auch in Zwetschen und einigen anderen Landesprodukten war das Geschäft lebhaft. In Manufakturwaaren gestaltete sich dagegen der Absatz, der in den ersten Tagen noch ziemlich bedeutend gewesen war, am Schluß etwas ruhiger. — Die W i t t e r u n g ist nunmehr entschieden herbstlich geworden. Wir hatten häufige und langandauernde Niederschläge, die Temperatur stieg auch des Mittags selten über 15 Grad R. und war des Morgens und Abends sehr kühl. Gestern Abends stellte sich ein heftiger Aquinoctialsturm ein, der uns wieder heitere Witterung brachte. Die B e f e l l u n g d e s H e r b s t a n b a u e s kann nun, da der Boden genügende Feuchtigkeit hat, unter günstigen Bedingungen vor sich geben. Die W e i n l e s e beginnt in manchen Theilen des Landes schon in nächster Woche; die Hoffnungen, welche auf dieselbe gesetzt werden, sind, sowohl was die Quantität als die Qualität betrifft, nicht sehr hoch gezwant.

Getreidegeschäft. In effektivem Weizen war das Ausgebot im Beginn der Woche ziemlich stark, es herrschte aber derart lebhaft Kaufsinteresse nicht nur seitens unserer Mühlen, sondern auch der Exporteure, daß sich die Preise gut behaupteten. Und als im weiteren Verlaufe der Woche die Besitzer mit dem Verkaufe zurückhielten, stellten sich die Preise allmählig um 20—25 fr. höher. Der Wochenumsatz dürfte circa 120,000 Meterzentner erreicht haben, wovon circa 20,000 Meterzentner für Export, der Rest für unsere Dampfmühlen gekauft wurde. Usanceweizen auf Termin hat ebenfalls im Preise bedeutend angezogen. Herbstweizen, welcher in den ersten Tagen noch mit 9 fl. 90 fr. verkauft wurde, hob sich am Schlusse auf 10 fl. 30 fr., Frühjahrsweizen stetig von 10 fl. 50 fr. auf 10 fl. 80 fr. — In Roggen war nur mäßiges Geschäft für hiesigen Konsum, es wurden nur etwa 4000 Meterzentner zu den Preisen von 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 5 fr. umgesetzt. In Herbstroggen kam ein Schluß zu 8 fl. 3 fr. vor. — Gerste wurde etwas stärker zugeführt und es entwickelte sich darin ein ziemlich starkes Geschäft zu fest behaupteten Preisen; es wurden nahe an 10,000 Meterzentner umgesetzt und bezahlte man Futtergerste mit 5 fl. 60 fr. bis 6 fl., Malzgerste mit 6 fl. 20 fr. bis 7 fl. 45 fr. Hochfeine Braugerste fehlt auf dem hiesigen Plage. — Hafer hat sich bei einem Umsatz von circa 8000 Mtr. im Preise unverändert erhalten, gewöhnliche Merkantilwaare wurde mit 6 fl. 28—45 fr., feinste Waare mit 6 fl. 60—70 fr. gekauft. Auf Termine fand nur unbedeutender Verkehr statt. Herbsthafer wurde Anfangs der Woche mit 6 fl. 37 fr., später mit 6 fl. 64 fr., Frühjahrs- hafer mit 6 fl. 87 fr. geschlossen. — In Mais waren die Zufuhren nicht bedeutend und es konnte sich daher auch kein lebhaftes Geschäft entwickeln, obgleich die Nachfrage anhielt und Käufer sogar um 10—15 fr. mehr bewilligten. Der Umsatz belief sich auf circa 6000 Mtr., die Preise hoben sich auf 6 fl. 20—35 fr. In neuem Mais auf Lieferung per November-Dezember wurde ein Schluß zu 5 fl. 60 fr. gemacht; Banater per Mai-Juni hob sich von 6 fl. 30 fr. auf 6 fl. 50 fr., schießt wieder matter: 6 fl. 40 fr., Geld, 6 fl. 45 fr. Waare.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Weizen	74.6 fl.	8.95—9.60
" " " " " "	75.5 "	9.25—9.85
" " " " " "	76.4 "	9.55—10.15
" " " " " "	77.3 "	9.95—10.50
" " " " " "	78.3 "	10.20—10.80
" " " " " "	79.2 "	10.45—11.—
" " " " " "	80.1 "	10.60—11.15
Roggen	70—72	8.10—8.25
Gerste, Futter	60—62	5.80—6.20
" " " " " "	62—63.7	6.35—7.40
Hafer	36.4—40.1	6.42 1/2—6.60
Mais, Banater	74.7	6.25—6.30
" " " " " "	72.8	6.20—6.25
Reps, Kobl		17.50—18.—
" " " " " "		16.50—17.—

Termine:

Weizen per September-Oktober	10.20—10.30
" " " " " "	10.70—10.80
Roggen " September-Oktober	8.03—8.15
Hafer " September-Oktober	6.50—6.55
" " " " " "	6.92—7.—
Mais, Banater per Mai-Juni	6.45—6.50

Dest. Stsb.		77591	1618	629	418	1904	249	82409
Südb.		220	300	400	—	—	—	920
U. Staatsb.		28957	657	3076	726	—	128	33544
D.-D.-G.		4075	507	1136	8142	4958	694	19512
Zugschiffe		26998	—	4048	1880	200	—	33126
Landzuf.		2600	2100	1600	1700	900	—	8900

Totale 140441 5182 10889 12866 7962 1071 178411

Bis 8. September wurden hier zugeführt:

2260847 160816 123355 140419 507292 33605 3226334

Bis 15. d. 2401288 165998 134244 157285 515254 34676 3404745

Die Getreideverwendungen von Budapest betragen:

Dest. Staatsb.	868	1539	—	—	1576	52	4035
Dest. Südbahn	190	—	185	—	—	—	375
U. Staatsb.	—	—	203	—	—	—	203
D.-D.-G.	5672	304	609	4882	3694	122	15283

Totale . . . 6730 1843 997 4882 5270 174 19896

Bis 8. September wurden von hier versendet:

291719 75832 46283 57411 79808 66630 617683

Bis 15. d. 298449 77675 47280 62293 85078 66804 637579

Donaufwärts transmittirt mittelst:

D.-D.-G.	5285	6608	4764	40351	7250	—	64258
Zugschiffe	7181	500	1200	38910	3714	2209	53714

Totale 12466 7108 5964 79261 10964 2209 117972

Bis 8. September transmittirt:

351825 78025 33793 379154 352956 5507 1201260

Bis 15. d. 364291 85133 39757 458415 363920 7716 1319232

Von Wehl wurden mittelst österr. Staatsbahn 31,283, mittelst Südbahn 7836 Meterzentner verfrachtet.

Mehl. Bei anhaltend günstigen Absatzverhältnissen verlief die letzte Woche in recht fester Haltung des Marktes und Käufer zeigten sich willig, die vorwöchentlichen höheren Preise zu bezahlen. Die Lagerbestände bleiben im Allgemeinen äußerst gering, in einzelnen Gattungen sind dieselben auf Null reduziert und werden voraussichtlich in der nächsten Zeit kaum reichlicher werden, da die bestehenden Vorverkäufe bedeutend genug sind, um die Mühlen ziemlich lange zu beschäftigen. — Das Geschäft dürfte demnach in der gegenwärtigen festen Stimmung verharren und wenn der Bedarf ein dringender werden sollte, wird die Waare eine wesentliche Werthsteigerung erfahren müssen. Auch Kleie verliert in guter Frage und unverändert im Werthe. Man notirt zum Schluß der Woche:

Nr. 0	1	2	3	4	5	6	7	8
fl. 24.—	23.—	22.—	21.—	20.—	18.50	16.20	15.20	13.20
Nr. 8 1/2	9	F	G					
fl. 11.—	8.—	4.50	3.50					

per 100 Kilo, brutto für netto ab Budapest.

In Hülsenfrüchten haben wir diese Woche nichts Besondere zu berichten. Bei steigender Tendenz notiren: Bohnen, große weiße 8 fl. 50 fr. bis 9 fl., kleine weiße 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. Erbsen sehr gefragt, notiren Zipfer 14 fl., Stockauer 16 fl. In geschälter Waare ist nur noch vorläufiges Ereigniß am Lager und wurden Ausländer zu

25 fl. gehandelt, Inländer fehlen gänzlich, nachdem das Lager geräumt ist und von neuer Waare noch nichts vorrätig. Wiesen stark gefragt und notiren Stockauer 24 fl., ungarische von 10 fl. bis 14 fl., letztere jedoch mit Käser. Brein 9 fl. Kummel wird sehr hoch gehalten, Inländer 44 fl., Ausländer 58 fl., Alles per 100 Kilogramm, per Kasse ohne Sack ab hier.

Selbstkosten. Die Stimmung für Reps blieb fortwährend eine feste, die zugeführten kleinen Posten fanden zu 16 fl. 50 fr. bis 17 fl. 50 fr. je nach Qualität Absatz. Auf Lieferung per September wurden 1000 Mtr. zu 18 fl. 75 fr. geschlossen.

Rübsel wird für den hiesigen Lokalbedarf zu 48 fl. 50 fr. gekauft. Größere Partien werden nicht ausbezogen.

Schweinefett. Das vorwöchentliche Geschäft eröffnete in entschieden fester Stimmung und wurde bei anhaltend lebhaftem Bedarf für effektives Stadtfett 74 fl. 50 fr. allerdings nur für kleinere Partien willig bezahlt. Im späteren Verlaufe schwächte sich wohl die Kaufsleistung einigermaßen ab, ohne indeß auf die Preise selbst einen merklichen Druck auszuüben, da zum Wochenschlusse vom Selcher wieder Mehreres zu 71 fl. ohne Gebinde auf Lieferung per September-Oktober gekauft wurde, und in effektivem Stadtfett denn doch nicht unter 74 fl. 50 fr. sammt Faß anzukommen war.

Speck. Der Verkehr beschränkte sich nur auf kleinere Käufe wägen Tafelspecks für den nöthigsten Bedarf, jedoch zu den avancirten Preisen von 66 fl. bis 68 fl. per Mtr. Geru herte Tafelwaare wurde zu 75 fl. verkauft.

Zweitschoten. Die lebhafteste Nachfrage seitens des Auslandes brachte eine durchgreifende Reglamkeit in dieses Geschäft, indem dieselbe theils zur Spekulation, theils zur Deckungskäufen anspornte. Aus diesem Anlasse entwickelte sich zunächst in Terminwaare ein bewegter Verkehr, indem nahezu 6000 Meterzentner neuer Schlußwaare zu fortschreitend steigenden Preisen zur Realisirung gelangten; zum Wochenschlusse trat indeß wieder eine merkliche Ruhe ein, da im Hinblick auf diese rapide Steigerung größere Schüsse aus zweiter Hand auch unter Notiz abgegeben wurden. Sowohl Faß-, als auch Sackwaare, aber 1/2 Faß bis 1/2 Sackwaare, auf Lieferung per November-November eröffneten zu 30 fl. 55 fr., avancirten bis 31 fl. 24 fr., reagirten jedoch zum Wochenschlusse bis 29 fl. 89 fr. In effektiven neuen Zweitschoten wurden einige Partien zu verschiedenen Preisen von 30 fl. 81 fr. bis 31 fl. 67 fr. begeben. In alter Waare stagnirte das Geschäft; bloß von alten böhmischen Zweitschoten wurde Weniges à 15 fl. 61 fr. gekauft.

Zweitschotenmus. In dieser Woche langten wohl größere Zufuhren hier an, die jedoch zum größeren Theile auf Schluß zur Ablieferung kamen. Die hiesigen Vorräthe erweisen sich sogar als unzureichend für die nach dem Auslande rückständigen Abladungen, da trotz der inzwischen eingetretenen rapiden Steigerung erneuerte größere Ordres vorliegen. — Prima slawonische Waare wurde mit Wochenschlusse noch à 22 fl. 25 fr. gekauft, im späteren Verlaufe jedoch nur nicht mehr unter 23 fl. 50 fr. anzukommen, während zum Wochenschlusse für größere Partien sogar schon 25 fl. willig bezahlt wurde, welcher Preis sich auch behauptete. Von Banater gelangte ein Posten à 23 fl. 50 fr. zum Verkaufe.

Stärke. Dieser Artikel hat sich durch stärkeres Ausgebot der Provinzfabriken in den letzten Tagen verflaut, so daß unbedingt billigere Preise zum Durchbruch gekommen wären, wenn nicht einestheils Mangel an Vorräthen, andererseits die höheren Weizenpreise dieselben wieder befestigt hätten. Demgemäß notiren wir für vergangene Woche Tüll-Englais 26 fl. 50 fr., Kern 20 fl. 50 fr. und Mittelstärke 12 fl. Kleber 36 fl. 50 fr. per 100 Kilo, und netto Kasse.

Beste Waaren- und Effectenbörse.

Effectenbörse. 16. September. Bei Beginn des heutigen Effectengeschäftes war die Stimmung auf höhere Frankfurter Notierungen recht günstig, verlaute aber später nachdem von Paris matte Kurse bekannt wurden, um später wieder etwas fester zu schließen. Mühlen fanden auch nur wenige Beachtung, dessenungeachtet blieben selbe fest. Valuten verkehrten sich um eine Kleinigkeit. In der Börse kaufte man österr. Kreditaktien bis 151, welche später auf 149.30 reagirten; ungar. Kreditaktien zu 125.50 geschlossen. In der Mittagsbörse verkehrten österr. Kreditaktien zwischen 149.50 bis 149.80, auf ungar. Kreditaktien war 124.50 Geld. Victoria-Dampfmühlaktien zu 230 gemacht, Schlichte Eisengießerei bis 79 begehrt. Erste ungar. Aktienaktien zu 1165 Geld, ungar. Lofe zu 71 1/2 gemacht. — Wechsel auf London (Lieferung) zu 122.50, auf Berlin Auszahlung (Lieferung) zu 59.70, Reichsmark zu 59.55 bis 59.65 geschlossen. Die Abendbörse war flau, österr. Kreditaktien bis 148.60, ungar. Kreditaktien bis 123.50 rückgängig.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturs in der Provinz. Gegen Salomon Singer in Szolnok, Anmeldestermin 17., 18. und 19. Oktober.

Beste Börsenkurse.

Eisenbahnnoten	100.—	100.95	Banonia Dampfm.	770.—	780.—
Ang. Prämienanlehen	71.25	71.3/8	Balgmühle	770.—	—
Ang. Grundentl.-Obli.	75.25	75.50	Victoria	229.—	230.—
Weing.-Ab.-Obli.	73.25	73.75	Bierbrauerei, ung.	305.—	310.—
Erste ung. Affektur	1165.—	1170.—	Schwindmühl.	210.—	213.—
Banonia Rückvers.	350.—	360.—	Salgó-Tarján Kohlen	68.—	70.—
Beste Werth.	44.—	45.—	Zunneil	56.—	56.50
Union Rückvers.	65.—	70.—	U. Bodentr. Pfd. 5 1/2%	85 7/8	86.—
Beste Straßenbahn	168.—	172.—	P. Kommerz „ 6	88.1/8	88.25
Anglo-Hungaria-Bant.	46.—	47.—			
Ang. Kredit	124.—	124.50			
Münzvalbant	11.50	11.75	Dufaten	5.83	5.85
Ang. Bodentredit	30.75	31.—	20 Francstücker	9.71	9.72
Randcentral	72.75	73.—	Silber	102.—	102.25
Beste Swarf.	2250.—	2260.—	Deutsche Reichs-Bantn.	59.60	59.70
Best-Diner Hauptst.	90.—	91.—	Angb. für südd. 100 M.	—	—
Elizabeth Dampfm.	170.—	172.—	Frankf. M. südd. 100 M.	58.90	59.10
Concordia	330.—	340.—	Damb. 100 M. d. R. W.	58.90	59.10
Konien	148.—	148.50	London 10 Pf. Sterl.	121.75	122.25
Müller und Bäcker	310.—	312.—	Mail. 100 R. nuovo ital.	—	—
Dien-Bester	800.—	—	Paris 100 Francs	48.10	48.20

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.

Zahnärztliche Anzeige.

Der seit 25 Jahren in Budapest bekannte Zahn-techniker, letzte 10 Jahre bei Herrn Dr. Turnovsky, Hofzahnarzt, als Assistent und Techniker fungirende Philipp Fuchs gab genannten Posten auf, und hat mit Dr. Gluck ein zahnärztliches Atelier errichtet. Den P. T. Zahnpatienten werden besondere Vortheile geboten. Neueste Erfindung der Zahntechnik. Einzelne Zähne, wie auch ganze Zahngebisse werden mit Luftdruck ohne Schmerzen in kürzester Zeit von Unterfertigten angefertigt.

Dr. Gluck, Philipp Fuchs, Zahntechniker.
Wohnung: Palatingasse Nr. 19, I. St. Th. 15, neben 9653 Hotel Frohner.

The Neuchatel Asphalte Company
(Limited),
Thoneilhof, Budapest, Konzeffionärin der Asphalte-Gruben des
Val de Travers (Schweiz),
übernimmt die Herstellung von jeder Art
Asphalt-Plasterungen
mit Natur-Asphalt
zu den billigsten Preisen. — Für solide Arbeit wird garantiert. 9452

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stänend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshinderung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittag u. v. 7—8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Galvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Zürich Nr. 16.
Honorarliche Briefe werden sogleich beantwortet. Med. i. Fam. n. t. werden besorgt.
9520

Fortsetzung des „Kleinen Anzeiger“.

1 Kanzeleidiener
deutsch, ungarisch mit 200 fl. Kaution, 1 Schreiber, Militär bevorzugt, wird sofort aufgenommen. Leopoldstädter Kirchenbazar 10, bei S. Franckl. 24398

Ujpesten
a Károlyi-utczában 48-ik sz. alatt a lovasutzhoz közel fekvő új, adomentes ház (5 szoba, 1 bolt, 4 konyha) olcsón eladó.
23991

Ein Stellvertreter
mit 600—1000 fl. Einlage welche grundbücherlich sichergestellt werden, mit gutem Gehalt, wird gesucht. Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich. Christen haben Vorzug. Näh. aus Gefälligkeit Ede H. Rosenz. u. Wesselenyigasse 51, Th. 15. 24395

Ein Klavier-
und Gesanglehrer, absolvirter Konservator, hat noch einige freie Stunden zur Verfügung. Näheres Vasuteza 1409/4 szám 4 aittó 24393

Ein junges Dame
(Christin), Witwe, kinderlos, im Besitze eines Grundstückes und einiger 1000 Gulden Baarvermögens wünscht sich mit einem intelligenten, irgend ein anständiges Gewerbe treibenden Manne zu verehelichen. Anträge mit genauer Abrennenangabe des Bewerber unter Chiffre „J“ an die Exp. Größte Verschwiegenheit wird verbürgt, und im Falle der Nichtannahme auf Verlangen die Anträge mittelst Post rückgelendet.

Für N. N. 20
erliegt Brief Hauptpost poste restante. Csupheno. 24397

Spezereihandlung
auf sehr gangbarem Eck-Posten, Markt-Platz, ist wegen anderwärtiger Beschäftigung sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 24396

Ein Erzeuger mehrerer Sorten chemischer Tinten, tüchtig und geschickt, wird sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 24391

Ein anständiger
Bürger, kinderlos, mehrerer Sprachen mächtig, wünscht in einem Gasthaus als Geschäftsführer oder als Hausinspektor, sogar als Hausmeister in einem anständigen großen Hause unterzukommen. Geneigte Anträge unter „F. N.“ in die Exp. 24198

In Verlust gerathen
ist gestern zwischen 11—12 Uhr Mittags eine alte silberne Leopoldmünze (1836) in Ofen, Christinenstadt, vor dem Tunnel-Eingang. Da selbe für den Finder höchstens einen Werth von 35—40 fr. haben kann wird sie vom Eigentümer Dr. Größ, Pest, Bélagasse Nr. 4, für 1 fl. zurückgenommen. 24390

Ein Kompanion
Mann oder Frau, mit 500—1000 fl. Einlage wird zu einem rentablen Geschäft gesucht. Näh. die Exp. 24389

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird für eine Spezerei- und Eisenhandlung gesucht. Näh. n der Exp. 24325

Reeller
Heirathsantrag.
Ein nicht mehr junger Mann, Witwer, dessen Einkommen über 2000 fl. beträgt, ehrenhaften Charakter, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege eine ehrenhafte Person, Witwe oder älteres Fräulein von 35—45 Jahren mit einem kleinen Vermögen zu ehelichen. Nur ehrenhafte und reelle Anträge werden poste restante mit größter Verschwiegenheit unter E. K. entgegengenommen. 24394

Ein Gewölbdiener
oder Helfer wird sofort in einer Leinwandhandlung aufgenommen. Wdr. in der Exp. 24327

HERREN-KLEIDER ZU FIXEN PREISEN

habe ich zur Saison eine große Auswahl höchst elegant, in verschiedensten Qualitäten anfertigen lassen. Die Preise sind billigt berechnet und wie bisher auf jedem Stück ersichtlich.

Ueberzieher fl. 9 und aufwärts, Anzüge fl. 16 und aufwärts.
Auf mein bedeutendes Lager von **Wenzl's** zu 15 fl. und aufwärts pr. Stück mache ich besonders aufmerksam.
Alles aus guter Waare am Lager. Hochachtungsvoll **S. GROSSMANN, Ecke Franz Deak- und Neue Wienergasse.**

Uvis.
Möbel - Bazar,
alte Postgasse Nr. 8, 9626
werden solid gearbeitete
Eisler- und Tapezierer-Möbel
neuester Façon zu überraschend billigen
Preisen verkauft.

„Kenntnisse sind Kapital.“
9680
Wer über noch so wenig Zeit verfügt, wo immer sich befindend, hier, in der Provinz oder am Lande, kann die gesammte **Handels- Buchhaltung, Korrespondenz und Rechnen** nach neuester, leichtfasslicher Methode mittelst **automatischer Briefe** schnell und gründlich, von einem Fachmann mit langjähriger Praxis erlernen. Näheres brieflich und gratis auf Einsendung der Adresse unter obiger Chiffre an **Hud. Wisse, Wien.**

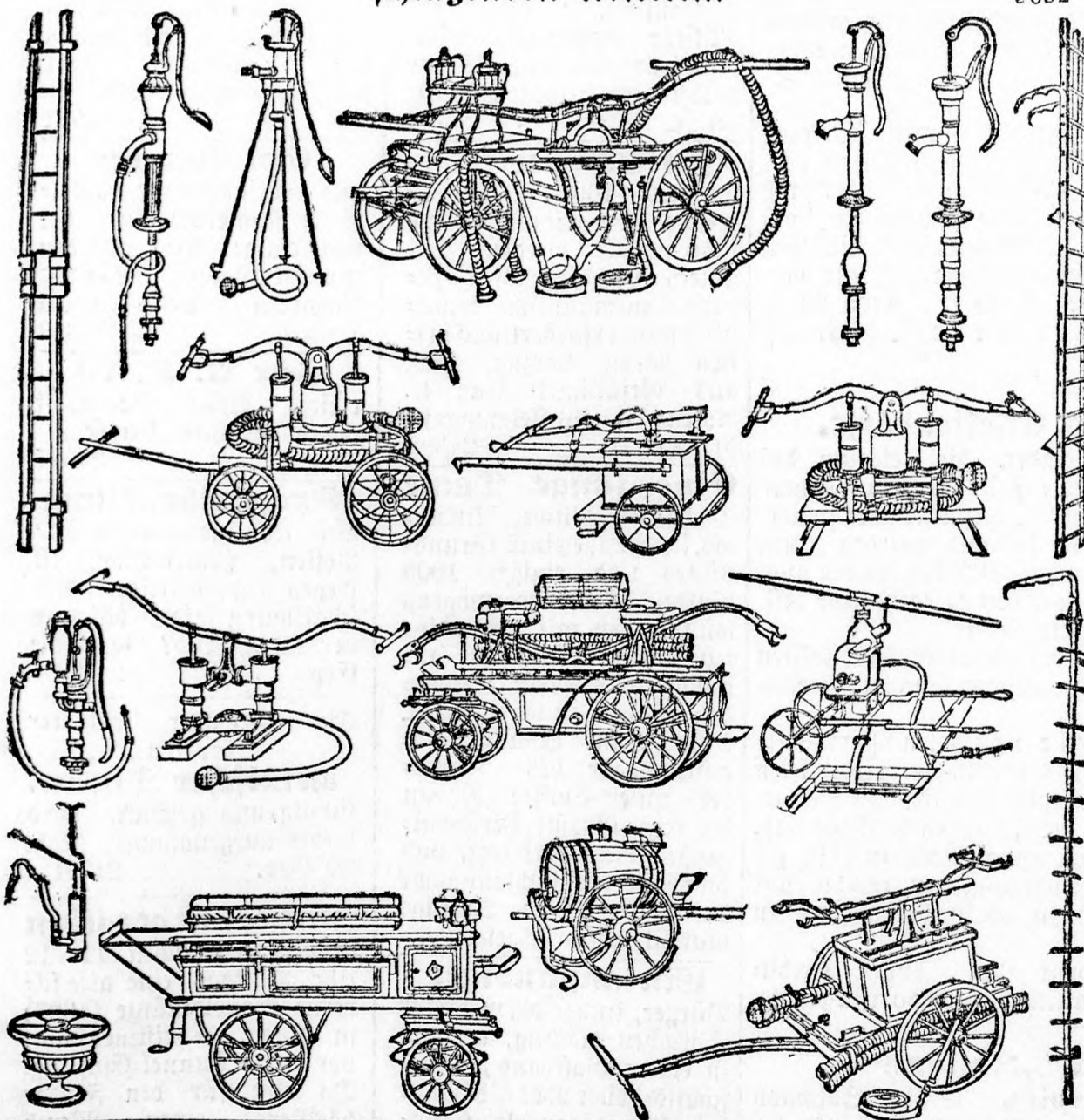
Epilepsie
(Fallsucht) heilbar
brieflich der Spezial-
arzt **Dr. Kilsch**
Neustadt-Dresden (Sachsen). **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** 9524

Sorgenlose Stunden.
Herausgegeben von **Hackländer.**
Inhalt des neuesten Hefts:
Geschichte eines Briefes. Von **A. Godin.**
Preis im Abonnement 24 fr., einzeln 30 fr.
In **C. G r i l l's** königl. Hofbuchhandlung,
Budapest, Dorotheagasse 2.

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautauschläge und Gornbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. E. Ernst, Homöopath, Pest**
Zweizadelegasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9522
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis 2 fl.

Für Freunde guter und namer Lectüre empfohlen
Tb Laufer's
Nr. 2.
Läh-Bibliothek
Budapest,
Lazarett-Str. Nr. 2.
seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.
9530

GEITNER & RAUSCH,
Budapest, Nr. 57, Waitzner-Boulevard,
Landes-Central-Depot von **Feuerspritzen u. Feuerlöschrequisiten, Ausrüstungen für Feuerwehrcörper,**
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von allen in dieses Fachschlagenden Artikeln. 9092



Kön. ung. aut. Militärinstitut.
Die Anstalt besteht aus:
I. Vorbereitungskurs zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung,
II. " " Reserve-Offiziers- "
III. " " Honvéd-Offiziers- "
IV. " " aktiven Kadeten- "
V. Einer 4klassigen Kadetenschule, in welcher Zöglinge vom 13. Jahre angefangen zur Ablegung der k. u. k. Offiziersprüfung vorbereitet werden. Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Beginn des Unterrichts am 1. Oktober. Auskunft, Programme, Einschreibungen beim Direktor **Franz Heimerle, gr. Kronengasse Nr. 16.** 9294

Leinen-, Wäsche und Wirtwaaren-Fabrik-Niederlage
des **Weisz Gyula,**

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönergasse.)
Meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntnissnahme, daß ich, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, meine anerkannt solidesten Erzeugnisse in fertiger Wäsche, Leinwand und Wirtwaaren von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe und erlaube mir, aus meinem reichhaltigen Preis-Verzeichnisse (welches ich auf Verlangen franco zusende) einige empfehlenswerthe Sorten besonders anzuführen **Verkauf zu festgesetzten Preisen.**
Ein elegant gepuhtes Damen-Nacht-Corsett aus gutem Chiffon fl. 1.25, fl. 1.50, fl. 2, mit feinen Stickereien fl. 2, fl. 2.50.
Ein Unterrock aus gutem Chiffon mit Bolan fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit Schleppverhältnismäßig höher.
Eine Damenhose, sehr elegant aus gutem Chiffon fl. 1.20, fl. 1.50, mit feinen Stickereien fl. 1.50, fl. 1.80.
Damen-Hemden aus Chiffon, Schweizer Form fl. 1.20, elegant gepuht fl. 1.50, fl. 1.80, mit feinen Stickereien fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50.
Damen-Hemden aus reiner Leinwand, Schweizer fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit feinen Stickereien, hoch elegant fl. 3, fl. 3.50, fl. 4.—
Herren-Hemden aus Chiffon mit schräger Brust fl. 1.80, mit Falten oder glatter Brust, hochfein fl. 2.50, mit gestickten oder Fantasie-Einfäßen, das eleganteste fl. 3.—
Herren-Hemden aus feiner Leinwand fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, hochfeine Herren-Hemden, färbig fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2, mit 2 Modetragen aus französischen Greston fl. 2.50, aus englischen Dxford mit 2 Modetragen fl. 3.—
Herren-Unterhosen aus reiner dauerhafter Leinwand, deutsch oder ungarisch fl. 1.20, fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2.
Kinder-Hemden, offen 60 kr., 70 kr., 80 kr. Knaben- und Mädchen-Getunden für jedes Alter. Kinder-Langpöster, sehr elegant fl. 1.80, Fätschen, Barerl, Wickelbänder. Eßt französische Damen-Wieder von fl. 1.20 pr. Stück angefangen

Für die Echtheit der Leinenwaaren wird garantiert.
1 Stück 9/8 breite 50ellige echte Belfaster Leinen-Webe (vorzüglich zu Herren-, Damen- oder Bettwäsche) fl. 18, fl. 20, fl. 22, fl. 24, fl. 26, fl. 28, fl. 30.—
1 Stück 4/4 breite 30ell. Weißbleich-Leinwand (zu jedem Zwecke geeignet) fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10, fl. 10.50, fl. 11, fl. 11.50, fl. 12, 5/4 breit um fl. 2 höher.
1 Stück 4/4 breite 30ell. echt schlesische Zwirn-Leinwand (vorzüglich zu Unterhosen und Leintücher) fl. 7, fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, (5/4 fl. 2 höher).
1 Stück 30ell. echtfärbiger Gebirgs-Zwirn-Canafas fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10
1 Duzend echte Numburger-Leinen-Laschentücher fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5.
1 Stück 30ell. 9/8 Chiffons fl. 7.20, fl. 7.80, fl. 8.40, fl. 9, fl. 9.60, das allerfeinste
1 Stück 30ell. 9/8 breiter gestreifter Gradl (vorzüglich zu Bett- und Möbelüberzügen) fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, gebäumt fl. 12. (Damaft).
2 Ellen große rein Leinen-Lischtücher fl. 2 und höher 9532
1 Duzend rein Leinen-Servietten fl. 5 und höher.
Färbige Leinen-Kaffeetücher mit Franzen, das Allerneueste in allen Farben fl. 2.50, fl. 2.70, fl. 3.
Sämmtliche Stück-Waare wird auch auf Meter oder Elle verkauft. Lager aller Gattungen Numburger und Holländer Weben, Handtücher, 8/4 breiter Leinwände, Bett- und Tischdecken, weißer, rother und gelber Manting. **Fabrik-Lager in Spitzenvorhängen** nach der Elle von 30 fr. angefangen, Herren- und Damenkrägen, Manschetten, Kravatten, echte Prager Glaces, Zwirn und Seiden-Handschuhe, Regenschirme, Sonnenschirme. **Fabrik-Lager in Damen-Strümpfen und Herren-Strümpfen.** — **Französische Hemden- und Kleider-Perfaline** in reicher und geschmackvoller Auswahl das Allerneueste von 25 kr. per Elle angefangen; echt englische Kleider- und Hemden-Dyfforstoffe á 40 kr. per Elle, weiß und gelbe Sommerpiqueés, Seiden- und Sammtbänder zc. zc. zu herabgesetzten Preisen, Reiche Auswahl in Damen Schwimm-Anzügen, Bade-Hauben, Herren Schwimm-Hosen zc. zc.
Verfendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungs-Spesen berechnet. Bei Bestellungen von Hemden ist die Halsweite anzugeben, ebenso, ob die Hemden ohne Kragen oder mit aufgenähem Kragen gewünscht werden.
Nicht Konvenirendes wird gegen franco Retoursendung bereitwilligst umgetauscht oder auf Verlangen das Geld zurückgegeben.
Muster-Verfendungen überallhin auf Verlangen gratis und franco.

WEISZ GYULA,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönergasse)

BRENNHOLZ.
Sämmtliche Pest-Ofner Depôts und Dampf-Holzhackereien des Gefertigten bieten eine reichliche Auswahl in vorzüglichen Gebirgshölzern in gutem Mass und guter Schlichtung zu mässigst normirten Preisen.
Den gesetzlichen Verfügungen entsprechend, erfolgt das Ausmass in Meter-Klaftern, welche vier Raum-Meter enthalten, deren Preise entsprechend regulirt sind. Bei jenen Hölzern, welche in 36zölliger Scheitlänge erzeugt sind, ist das Aequivalent im Höhenmass ersetzt, und wird auch für sonstige reellste Bedienung strengstens gesorgt.
Paul Luczenbacher.
9703

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang, Nr. 226.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 17. September.

NEMZETI SZINHÁZ.
TELEREGÉ.
Szinjétek 5 felv. Irta Shakespeare.

Népszínház.
A falu rossza.

Eredeti népszínmű, 3 felvonásban. Irta Tóth Ede.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Gastvorstellung der kleinen achtjährigen Dora Frieze vom k. k. priv. Theater an der Wien, unter Mitwirkung des Herrn C. A. Frieze, Gesangs- und Charakterkomiker, und des Herrn Heinrich Fuhra, Operetten-Sänger.

Fritz Zimmerstroh.

Burleske in 1 Akt von Louis Fleury.

„Wiener Blut“.

Intermezzo mit Gesang von Karl Gärtner. Musik von verschiedenen Meistern.

Ein Turner im Auskunfts-Bureau.

Poëse in 1 Akt nach älteren Motiven von Fr. Braun.

Im Würstelprater.

Lokales Genrebild mit Gesang in 1 Akt von C. Günther. Musik von Ad. Müller.

CAFÉ ROSNER

(Ecke der Landstraße und Karlsplatz).

Eine gründliche und komfortable Renovierung meines Lokales setzt mich in die angenehme Lage ein p. t. Publikum zum Besuche einzuladen.

Ich eröffne dasselbe 9709

Montag, den 18. Sept. 1876,
und erbitte mir zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll
Rosner, Cafétier.

In den Rákos-Palotaer Park-Lokalitäten findet jeden Sonn- und Feiertag ein

CONCERT

durch eine beliebte Musik-Kapelle statt. Hierzu macht seine ergebene Einladung 9420

A. Ott, Parkwirth.
Zur Bequemlichkeit eines p. t. Publikums verkehrt die Straßenbahn von Neu-West jede 5 Minuten, auch verkehren Dampfzüge bis Neu-West. Die österr. Staatsbahn läßt vom 7. Mai angefangen an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungszüge von Budapest nach Palota und zurück verkehren. Die Abfahrt von Budapest erfolgt 3 Uhr 15 M. Nachmittags, die Rückkehr von Palota 8 Uhr 30 Minuten Abends. Für diese Züge werden in Budapest Tour- und Retourkarten: II. Klasse zum Preise von 47 Kr., III. Klasse zum Preise von 32 Kr., ferner Tourkarten I. Klasse à 42 Kr. verausgabt.

Von Sonntag den 21. Mai angefangen verkehren die Budapester Lokaldampfer im Anschlusse an die Züge der Rákos-Palotaer Straßenbahn, an Sonn- u. Feiertagen bis 10 Uhr, an Wochentagen bis 9 Uhr Abends stündlich.
Entree im Park frei.

Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein Gasthaus, Holluberggasse 17, Ecke der Baron Sándorgasse, im VIII. Bez., heute, Sonntag, den 17. eröffnet, und werde bestrebt sein, durch Verabreichung schmackhafter Speisen und vorzüglicher Getränke sich die Gunst meiner p. t. Gäste zu verschaffen. Achtungsvoll

9718 **Franz Pauli, Gastwirth.**

Beginn des Schuljahres

in meiner

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Pensionärinnen, Tageschülerinnen und Halbkostschülerinnen am 4. September. Einschreibungen täglich. Budapest, Königsgasse 71.
Serwine Janisch, Vorsteherin.
9710

Wiener Kommunal- und Kredit-Promessen.

Ziehung am 1. Oktober. Haupttreffer 400.000 fl. fl. 2.50 und Stempel. fl. 4.25 und Stempel.

Zusammen nur fl. 7.50.

Vorschüsse auf Staatspapiere und Lose. Nachnahmeanforderungen werden nur gegen Einsendung einer Angabe effectuirt.

NYITRAI & COMP., Wien, verl. Wipplingerstraße 45.
9719

Ostner Bierhalle

und Terrassen-Restoration,

Kettenbrücken-Palais, Ofen. 9701

Jeden Sonntag und Donnerstag

Grosses Musik-Konzert

der beliebten Militär-Musik-Kapelle des 68. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Faulwetter.**

Anfang 6 Uhr.

Entrée 25 kr.

Für gute Küche und Getränke sorgt bestens

W. Berger, Restaurateur.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Grand Amusement.

Musik von **Vatikanus Mista.**

Um 1 Uhr: große

Cancan-Quadrille,

arrangirt aus Gefälligkeit von **A. Steinhilber.**
9723 Achtungsvoll **W. Breitner.**

STEINITZ'

BLUMENSÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.

Grand Tanzamusement.

Um 12 Uhr:

Quadrille à la Mabillo.

Musik von der beliebten National-Kapelle „**Vatikanus Mista.**“
9724

Entrée frei.

Ofen, Stadtmeierhofgasse,

zum Einsiedler.

Ob Schön!

Ob Regen!

Heute, Sonntag, den 17. September 1876:

Man muß's geben beim Heurigen und beim Tanzkränzchen.

9726

Koeppl, Gastwirth.

Heute, Sonntag, den 17. September:

Saal-Lokalitäten

des

Beleznay-Garten.

Vorstellung mit den besten Kräften unter der neuen Direktion von

Joh. Jac. Hefsch,

Opern- und Konzert-Sänger.

Entrée 40 Kr. — Dukenkarten fl. 3.60.

Anfang halb 8 Uhr.

9679

Wolf's Bier- und Weinhaus

zur

alten Spieluhr,

Ecke Grenadier- und Komitatzgasse schön und geschmackvoll renovirt. Zu jeder Stunde frisches, gut abgelegenes Steinbrücker Märzen-Bier, die 1/2 Liter zu 10 Kr. Keine gute Schweine, die 1/2 Liter zu 10, 15 und 20 Kr. Fröh, Mittags und Abends vorzügliche billige Küche. Seine höflichste Einladung macht

Stingl Ch.,

Geschäftsleiter.

9717

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, In und Ausländer Loose, Aktien, Pfand- und Depotscheine zu den kulantesten Bedingungen. **Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.**
9531 Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Agenturs-Geschäft,

Elisabethplatz 12, 3. Stock 13. 9548

Geld-Vorschüsse

auf Sagen und Pensionen, auch in monatlichen Raten-Rückzahlungen, ebenso auf alle Gattungen Werthpapiere, Pretiosen und Waaren.

M. Breier,

Lederhandlung, Budapest,

Ecke Kerepeser- und Landstraße Nr. 43.

empfehlen sein bestsortirtes Lager der renomirtesten Lederfabrikate des In- und Auslandes für **Schuhmacher u. Riemen-Arbeiten**, bei solidester Bedienung zu den möglichst billigen Preisen. Aufträge aus der Provinz werden bei Einsendung einer kleinen Anzahlung unter Nachnahme prompt effectuirt. Nicht konvenirende Waaren werden innerhalb 8 Tagen anstandslos retournenommen. 9694

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bescheiden und ausgerüstet können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

9691

Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse Karlskaserne.

WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.

Preiscourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Lackkappen-Fabrik.
Für **Schuhmacher!!**
Alle Artikel, die zur Herstellung von Herren- und Damenschuhen erforderlich sind, bekommt man am besten und billigsten bei
Leopold Pleß,
BUDAPEST,
Königsgasse 41,
„am Schusterhuben.“
Lacking, Sammete, Filz, Zug, Lack- u. Chagrainleder etc.
Schuhmacher-Fabrik.
Preis-Courant gratis.

JOS. BAUM,

Schneider für Herren,

Franz Deakgasse Nr. 5,

verfertigt nach Maß von seinem reich assortirten Lager von In- und Ausländer Stoffen zu staunend billigen Preisen, und wird daselbst auf Verlangen jeder Auftrag binnen 24 Stunden effectuirt. Bestellungen nach Maß aus der Provinz werden prompt effectuirt, nicht konvenirende Kleider werden anstandslos gegen andere umgetauscht.

Stoffmuster sammt Preisen werden gratis versendet. 9424

Gibt es was Billigeres?

Unentbehrlich für Herren.

Für nur 5 fl. 50 kr. folgende Zusammenstellung: 1 feuervergoldete, gut gehende Taschenuhr sammt Etui, Uhrschlüssel und fünfjährigem Garantiechein, das selbe genau geht; 1 massive Double d'or-Uhrkette um den Hals zu tragen, französische Façon; 1 sehr schönes Album, Medaillon aus Neugold mit mehreren Photographien, 1 feines Perlmutter-Federmesser mit 6 Ringen, 1 Meerchaumpfeife mit Chinasilberdeckel sammt Badener Weichselrohr, 1 massiver Neugold Siegelring mit jedem beliebigen, Buchstaben eingraviert und eine Garnitur Knöpfe, bestehend aus 2 Manchettenknöpfen, 1 Krageknopf und 3 Chemisettknöpfen von Neugold mit feinstem Feuer-Email. Die ganze Gruppe, bestehend aus 8 Gegenständen, kostet nicht mehr als 5 fl. 50 kr. Zu beziehen gegen Nachnahme aus

Müller's Exporthaus,

Wien, Praterstraße 43.

9686

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Westler Journal.“

Dunkle Schicksale.

Zweiter Theil.

Kapitel XIII.

Ein Herz bricht.

(75. Fortsetzung.)

Sein Gesicht nimmt einen zornigen Ausdruck an. — die Augen funkeln wild.

— Sie kam Dich aufzusuchen, unterbricht ihn Sidonie mit gebrochener Stimme. — Sie sagte, sie habe einen Anspruch an Dich zu machen und ich empfing sie an Deiner Stelle.

Hesiges Schluchzen unterbricht ihre Stimme für einen Augenblick, dann springt sie auf und hält ihm stehend beide Hände entgegen.

— Louis, was ist das? ruft sie. Es ist mir so, als wenn mir das Herz brechen wollte. Ich fürchte mich — ich weiß selbst nicht vor was. Es steht etwas zwischen uns, das uns auseinanderhält. Wenn Du mich je geliebt hast, so sage mir, ob es kein Verbrechen ist, das uns jetzt scheidet. Ein Wort der Widerlegung genügt mir. Ich würde Dir glauben, wenn auch die ganze Welt aufstünde und Dich einstimmig anklagte.

— Halt ein! sagt er, — ich kann es nicht ertragen, denn es ist ein Verbrechen, das zwischen uns steht, — das uns für immer auseinander gehalten haben sollte.

Sie fällt in den Stuhl zurück und fährt mit zitternder Hand über's Auge. Und Louis gewinnt, an den Kamin gelehnt, seine wundervolle Selbstbeherrschung wieder und beginnt rasch und in kurzen Worten die dunkle Geschichte zu enthüllen.

— Ich kannte Dolly de Courcy — es sind jetzt zehn Jahre und ich war damals achtzehn Jahre alt, als ich sie zuerst kennen lernte. Sie war schon zu jener Zeit Schauspielerin und ihre schwarzen Augen und koketten Manieren nahmen meine kindliche Phantasie beim ersten Sehen gefangen. Ich hatte zu jener Zeit eine besondere Vorliebe für das Theater. Onkel Griff's Generosität versorgte mich zur Genüge mit Geld, um dieser Zerstreuung nachgehen zu können. Meine Mutter machte mir Vorstellungen wegen meines späten Nachhausekommens und der zweideutigen Gesellschaft, in die ich mich begab, aber ich hatte zu jener Zeit meinen eigenen Willen, war gewissermaßen selbst gesonnen, die Theaterlaufbahn zu betreten und fuhr fort, meinen eigenen Weg zu gehen. Dolly und ich wurden bald warme Freunde, ja ich möchte sagen, ein Liebespaar, — denn sie war selbst schon damals eine arrogante kleine Kokette und gewillt, die Thorheit mit mir bis aufs Aeußerste zu treiben. Als ich zwanzig Jahre alt war, wurden wir Verlobte. Ich ließ das Theater gehen, begann hart zu arbeiten, Geld zu sparen und an das Heirathen zu denken. Es war mir meinerseits vollster Ernst und ich meinte es ganz aufrichtig. Das Mädchen hatte es mir angethan. Ich hielt sie für warmherzig und ehrenhaft und ich glaubte wirklich, daß sie den in sie vernarrten, jungen Menschen lieb habe, der fürchterlich eifersüchtig auf Jeden war, der sie anblickte. Sie lachte über meine Eifersucht und machte meine Wuthausfälle lächerlich. Sie wollte mich nicht heirathen und machte sich lustig über meine poetischen Ideen von Liebe.

Meine Mutter und Schwester wußten sehr wenig von diesem Allen. Dolly ging damals nach Wyckliffe. Sie war nicht zum ersten Male von New-York weg, aber ich schien ihre Abwesenheit zu jener Zeit tiefer zu fühlen, als je zuvor. Es wäre jetzt unnütz, in die Vergangenheit zurückzublicken und sich über die Verblendung zu wundern, die mich an ein solches Weib fesselte, oder daran zu denken, wie im höchsten Grade unglücklich mein Leben geworden wäre, wenn sie mich beim Worte genommen und geheirathet hätte. Ich drang deshalb in sie, bevor sie nach Wyckliffe ging, und diesmal versprach sie mir wirklich, mich nach Ihrer Rückkehr zu heirathen, und ich glaube, sie war gesonnen, ihr Wort zu halten.

Bei der Schauspielertruppe besand sich ein Mann, mit dem ich gelegentlich korrespondirte und der ein wachsameres Auge auf meine wankelmüthige Verlobte hatte. Durch ihn hörte ich zuerst von ihrem neuen Liebhaber, Albert Vaughan. Er folgte, wie

es scheint, wie ein Schatten jedem ihrer Schritte. Seine plötzliche Leidenschaft war das Gelächter der ganzen Gesellschaft. Auch Dolly scheint sich in ihn vernarrt zu haben, — sie, waren fast unzutrennlich von einander. Mein Freund schrieb mir, ob es nicht besser wäre, wenn ich selbst käme und nachsähe? Ich konnte nicht abkommen, aber ich schrieb wüthende Briefe an Dolly, auf die ich keine Antwort erhielt. Endlich kam doch ein Schreiben von ihr.

Ob ich abbrechen wollte? Sie sei es müde, angezankt zu werden. Ich möge sie nicht mehr mit eifersüchtigen Briefen plagen und sie wolle mir bei ihrer Rückkehr nach New-York meinen Verlobungsring zurückstellen.

So wahnsinnig ich auch war, so behielt ich doch meine Wuth bei mir, aber mein Entschluß war gefaßt. Ich wollte nach Wyckliffe reisen, diesen Menschen sehen, der Dolly zum Besten hielt und i h n zwingen, Vernunft anzunehmen, wenn ich s i e nicht dazu nöthigen könnte. Ich wußte, daß er es nicht aufrichtig mit ihr meine, daß er mit einer jungen Dame in der Stadt, der Tochter eines sehr reichen Mannes, verlobt sei und im Begriffe stehe, zu heirathen. Nicht ein einziges Mal wurde Dein Name genannt. Man sprach von Dir stets nur als von einer jungen Dame in Wyckliffe. Nur s e i n e n Namen, Albert Vaughan, kannte ich.

Das Glück schien mich zu begünstigen. Während ich bei mir überlegte, wie ich nach Wyckliffe gelangen könne, erkrankte Herr Graham in dem Augenblicke, als er in einer wichtigen Angelegenheit nach Minnesota abreisen sollte. Es mußte Jemand an seiner Stelle gehen. Er hatte unbedingtes Vertrauen auf meine Redlichkeit und Geschäftskennntniß und forderte mich auf, ihn zu vertreten. Das war gerade die Gelegenheit, die ich suchte.

Ich erreichte Wyckliffe mitten in einem Schneesturme, und das Erste, was ich dort vernahm, war, daß die Theater-Gesellschaft, Dolly mit inbegriffen, schon vor einer Woche die Stadt verlassen habe. Das war eine aufregende Nachricht, und ich war schon halb und halb entschlossen, nach New-York zurückzukehren, Dolly aufzusuchen und ihr ihre Untreue vorzuhalten. Ich hörte auch, ohne gefragt zu haben, daß am nächsten Tage eine große Hochzeit stattfinden solle und daß der Name des Bräutigams Vaughan sei; — also dieser Vaughan hatte diese ganze Zeit hindurch, als er sich um die Erbin bewarb, der Schauspielerin den Hof gemacht und liebe die am meisten.

Die Männer lachten darüber im Hotel und machten Witze darüber, während ich zuhörte und mich vor Wuth und Eifersucht verzehrte. Selbst damals wurde Dein Name nicht erwähnt und wenn er es würde, so achtete ich nicht darauf, denn meine Gedanken beschäftigten sich nur mit ihm, der es versucht hatte, mich bei Dolly auszusuchen. Beim weiteren Zuhören erfuhr ich, daß Albert in demselben Hotel wohne und um halb elf Uhr nach Hause komme. Das brachte meinen Entschluß zur Reife. Ich wollte warten und mit ihm zusammentreffen, da ich schon einmal zu diesem Zwecke so weit hieher gekommen war. Ich wollte ihn zwingen, wenn er je wieder Dolly begegnete, ihre Bekanntschaft fallen zu lassen. Wenn ich ihm dieses Versprechen abgenommen haben würde, wollte ich mit Nachtrain nach New-York zurückkehren, gleich am nächsten Morgen Dolly aufsuchen und die Sache endgiltig mit ihr ausmachen, bevor ich auf unbestimmte Zeit nach Minnesota ginge. Ich hatte keinen anderen Gedanken als diesen — ich sage es vor dem Himmel.

Um halb zehn Uhr machte ich mich auf den Weg, dem Anschein nach, um nach New-York zurückzukehren, in Wirklichkeit aber, den Pfad einzuschlagen, auf welchem Vaughan, wie ich gehört hatte, in das Hotel heimkehren wollte, um ihm an irgend einem Punkte zu begegnen. Du erinnerst Dich an diese Nacht. Der Schneesturm hatte aufgehört, Mond und Sterne schienen auf den weißen, schimmernden Grund; — es war eine milde Temperatur, kein Ristchen wehte, als ich auf dem steilen Pfad an der Küste hinwandelte. Das Gerede der Leute über diesen Menschen, welchem ich aufslauern wollte, und die Erinnerung an Dolly hatten mich in stille, verbissene Wuth versetzt; ihr Gelächter sagte mehr als ihre Worte und hatte mich zum Wahnsinn ge-

trieben. Ich nahm meinen Standpunkt ungefähr auf der Hälfte des Weges und blickte, an einen großen Felsblock gelehnt, auf die tief unter mir wogende See und wartete.

— Louis, ruft sie mit einer Stimme, die ihm bis in die innerste Seele dringt, — sage nicht, daß Du es warst, der Albert Vaughan getödtet hat.

— Der Himmel helfe mir! der Himmel ver-gebe mir! erwidert er mit heiserer Stimme, — i c h w a r e s !

Kapitel XIV.

Nolan's Beichte.

Sidonie steht wie gelähmt vor ihrem Gatten da, das Auge voll Schrecken auf ihn geheftet. Er befürchtet, daß sie in Ohnmacht fällt und tritt einen Schritt näher; aber sowie er sie berühren will, zuckt sie plötzlich zurück. Es ist nur eine ganz leichte Bewegung, aber sie trennt sie doch von ihm wie eine Mauer.

— Soll ich enden? fragt er heiser, und fährt dann fort: „Ich wartete dort auf ihn. Da kam er im Mondlicht daher, vor sich pfeifend, als wenn er sich in der Welt um nichts zu kümmern hätte — dieser Mensch, der zwei Weiber betrogen hatte! Ich erkannte ihn augenblicklich, da ich ihn oft genug beschreiben gehört hatte, und er war eben im Begriffe, an dem Ort vorüberzugehen, wo ich stand, als ich hervortrat und rief: „Halt!“

Er blieb stehen und sah mich etwas befremdet an, erwiderte aber kaltblütig genug:

— Nun, wer sind Sie?

— Sie sind Albert Vaughan? war meine Antwort.

— Und wer zum Teufel sind Sie? Gehen Sie mir aus dem Weg und lassen Sie mich ziehen.

— Noch nicht, sagte ich. — Ich habe noch eine kleine Rechnung mit Ihnen abzumachen, Herr Albert Vaughan, ehe wir uns trennen.

— Wer sind Sie, fragte er neugierig.

— Ich bin Louis Nolan, der Verlobte Dolly's, und ich begehre von Ihnen, daß Sie von diesem Augenblick an jede Bekanntschaft mit ihr abbrechen. Er lachte.

— So, fragte er, Sie sind also Derjenige, welcher Dolly heirathen soll? Nun, wen ich sie aufgeben will, so kann sie heirathen, wen sie will. Doch jetzt gehen Sie mir aus dem Wege.

Es lag etwas so unbeschreiblich Beleidigendes und Hohnisches in seinem Tone, daß ich den letzten Rest der Selbstbeherrschung verlor. Ich sprang ihm an die Kehle, er machte einen Satz zurück, schwang das Rohr in seinen Händen und brach es an meinen Schultern. Dann rangen wir miteinander und der Kampf begann. Kein Wort wurde gesprochen, als wir so auf dem engen Fußsteige einander festhielten.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstand:

Budapest, 16. September, Meter 2.83 üb. Null,	Bewölkt.
Bregburg, 16. September, Meter 2.52 üb. Null,	Trocken.
Br. Sziget, 16. September, Meter 1.17 üb. Null,	"
Szatmar, 16. September, Meter 1.34 üb. Null,	"
Tolaj, 16. September, Meter 3.07 üb. Null,	Windig.
Szolnok, 16. September, Meter 1.99 üb. Null,	Trocken.
Szegedin, 16. September, Meter 1.60 üb. Null,	Regnerisch.
Arad, 15. September, Meter 0.56 unt. Null,	Bewölkt.
Groß-Beesteret, 15. Sept., Met. 0.27 unt. Null,	"
Bezdan, 15. September, Meter 1.65 üb. Null,	Regnerisch.
Alt-Drsova, 14. September, Meter 2.24 üb. Null,	Bewölkt.
Barcs, 14. September, Meter 2.54 üb. Null,	"

Witterung:

Budapest, 16. September, Meter 2.83 üb. Null,	Bewölkt.
Bregburg, 16. September, Meter 2.52 üb. Null,	Trocken.
Br. Sziget, 16. September, Meter 1.17 üb. Null,	"
Szatmar, 16. September, Meter 1.34 üb. Null,	"
Tolaj, 16. September, Meter 3.07 üb. Null,	Windig.
Szolnok, 16. September, Meter 1.99 üb. Null,	Trocken.
Szegedin, 16. September, Meter 1.60 üb. Null,	Regnerisch.
Arad, 15. September, Meter 0.56 unt. Null,	Bewölkt.
Groß-Beesteret, 15. Sept., Met. 0.27 unt. Null,	"
Bezdan, 15. September, Meter 1.65 üb. Null,	Regnerisch.
Alt-Drsova, 14. September, Meter 2.24 üb. Null,	Bewölkt.
Barcs, 14. September, Meter 2.54 üb. Null,	"

Verlosungen.

(Fürst Rákóczy-Lose.) Bei der am 15. September vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 40,000 Gulden auf die Losnummer 14550, der zweite Treffer mit 4000 Gulden auf die Losnummer 21540 und der dritte Treffer mit 2000 Gulden auf die Losnummer 6075; ferner gewannen je 400 Gulden die Losnummern 48079 und 52794; je 200 Gulden die Losnummern 38526 40741 41231 42937 und 75374.

(Russische Prämientosc.) Ziehung vom 13. September: 200,000 Rubel gewinnt Serie 1068 Nr. 29; 75,000 Rubel 17812 Nr. 3; 40,000 Rubel 12456 Nr. 7; 25,000 Rubel 10460 Nr. 23; 10,000 Rubel 13835 Nr. 1, 15315 Nr. 28, 18851 Nr. 24; 8000 Rubel 18030 Nr. 21, 14535 Nr. 4, 16909 Nr. 42, 14788 Nr. 48, 955 Nr. 17; 5000 Rubel 17602 Nr. 2, 1321 Nr. 11, 6412 Nr. 21, 1885 Nr. 33, 5577 Nr. 3 66 Nr. 19, 8847 Nr. 1 und 4985 Nr. 41.

Das seit Jahren bestehende, bestrenommierte
Herrenkleider-Etablissement
 des
POLLAK MORITZ,
 Budapest, V., Göttergasse Nr. 5,
 im Ung. Boden-Kredit-Institut's Gebäude, emp-
 pfiehlt sich in der herannahenden Herbstsaison
 zur Anfertigung von allen Gattungen Herrenklei-
 dern nach neuester Fagon zu den möglichst billigen
 Preisen. 9612
 Auch sind daselbst die feinsten In- und
 Ausländer Stoffe in großer Auswahl stets am
 Lager. Um zahlreichen Zuspruch bitet
 9612
 Hochachtungsvoll
Pollak Moritz.

Manch freudiges Gesicht
 erblickt man nach jeder Lottoziehung und überall
 rühmend hört man den Namen des Professors
Rudolf v. Delle, Berlin SW., Wilhelmstraße
 127, nennen, dessen Spiel-Instruktionen schon so
 Viele beglückt und erfreut haben. Der Herr dort
 verwendet dieselben gegen eine kleine Speise-Ent-
 schädigung von 2 fl. nebst den dazu gehörigen Er-
 läuterungen. Ich gewann nach einer solchen In-
 struktion
ein Terno-Secco
 und unterlasse nicht, diese
wahrheitsgemäße Thatsache
 hiermit zu veröffentlichen. 9566
 Hablin. N. Gadersdorf.

**Inhaber mehrerer
 Auszeichnungen.**
**Geheime
 KRANKHEITEN**
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
 ausschläge, Hornbeschwerden, etc., selbst hart-
 nächtige werden nach einer in Militär- und Ci-
 vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
 langen Reihe von Jahren gänzlich erproben
 einfachen Methode, ohne
 Berufshörung, unter
 Gewährleistung eines
 sicheren und dauerhaf-
 ten Erfolges staunend
 schnell gründlich geheilt
 (neu entstandene in 48
 Stunden) von
J. WEISS,
 praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeriti-
 tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
 spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied ins u. aus-
 ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
 schaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt:
 Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.
 1 (Ecke Savonar u. Neuweltgasse), 1. St.
 Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmit-
 tags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten sepa-
 rirt. Honorirt in Briefen wird entsprochen mit
 Zulassung der Medikamente.
 Ebenfalls ist zu haben das berühmte
 Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren
 vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.
 9519 Preis 2 fl. 50 kr.

Pension „Austria“
 in Gries bei Bozen in Südtirol.
Klimatischer Kurort.
 Saison-Eröffnung am 1. September l. J.
 Sonnige, vollkommen in d
 freie Lage mit großartiger Gebirgsausicht
 inmitten eines Areals von 18000 Quadratfuss
 ter eigenen Park und Weingärten; komfor-
 table Zimmer; 9693
Versorgung vorzüglich,
 Café, Billard, Musik- und Lesezimmer. —
 Anfallsarzt im Hause, Apparate für pneu-
 matische, elektrische und Kaltwasserbehand-
 lung, Tramben, Milch, Molken- und
 Kunnystur. — Sorgfältige Pflege. — Ge-
 sammelpension von fl. 3.50 (7 Reichsmark) täg-
 lich an und aufwärts. Equipagen. Regelmä-
 ßiger Omnibusverkehr von und zum Bahn-
 hof Bozen (15 Minuten Entfernung).
 Auskunft in ärztlicher Beziehung erteilt
 Herr Dr. H. Mayrhofer.
 Zimmerbestellungen wolle man richten an den
 Pächter J. E. Obermüller.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
 SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
 ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
 für
geheime Krankheiten
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel
 in 8-10 Tagen; insbesondere Hornbeschwerden, ob frisch oder
 alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein
 von ihm kultivierten Heilsysteme, in feiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
 Eingang bei der Stiege.
 Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch
 brieflich.
 Frauenkrankheiten werden rasch geheilt. 9521

Kundmachung.
 Mit Bezug auf die Kundmachung
 vom 1. September d. J. bezüglich der
 Sicherstellung des Verpflegsbedarfes im
 Rayon des k. k. Verpflegs-Magazins in
 Kaschau vom November 1876 bis Ende
 Oktober 1877 wird bekannt gegeben, daß
 bei dem k. k. Filial-Verpflegs-Magazin in
 Erlau die Behandlung anstatt am 23. am
 25. September 1876 stattfinden wird.
 Kaschau, am 13. September 1876.
K. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

J. C. Bánhegyi in Budapest,
 IV. Bezirk, Rathhausgasse Nr. 1.
 Comptoir und Magazine: V. Leopoldstadt, große
 (Drei-) Kronengasse Nr. 18. 9118
 Empfiehlt sein bestes eigenes Erzeugniß von
Prima Wagenfett,
Schuhwachs,
 in Goldglanz-Blechdosen, elegant ausgestattet, in Holzschach-
 teln extrafein, fein 3 Stiefel, mittelfein 3 Stiefel und
 ordinäre ohne Stempel, zu den billigsten Fabrikspreisen.
 Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Borhänge
 in reichster Auswahl, das Fenster a fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4,
 5, 6, 7 die feinsten, empfiehlt die Leinwand- und Wäsche-
 Fabrik der
Münz Mór. L.,
 Budapest, Dorotheagasse 6.
 Daselbst werden auch Borhänge zum Putzen sehr
 billig angenommen und prompt geliefert.
Münz Mór. L.,
 615 Budapest, Dorotheagasse 6.

Möbel-Bazar,
 früher alte Postgasse, jetzt Deakgasse 5, 1. Stock.
 Wir empfehlen unser neues Verkaufs-Lokal,
 bestehend aus 15 bazarmäßig eingerichteten Sa-
 lons in Holzmöbeln und Sitzgarnituren zu
 konvenablen Preisen.
 Illustrierte Preis-Courante versenden auf Ver-
 angen gratis. Achtungsvoll 9365
Dypodi & Ellenberger.

Gummi! Verteilungen, Nistier, Mutter-
 spritzen, Reize-Nachtgeschirre, Luftpistole
 Saugflaschen, Inhalations-Apparate,
 Kranpfaderstrümpfe, Fischblasen, Pe-
 riodontaschen, Katheter Suspensorien,
 Urinhalter, Bruchbänder, Busen Spiel-
 waaren, Regenmäntel, für technische Zwecke Schlauche,
 Verdichtungs-Platten, Schnüre etc. liefert
N. J. Schmeidler,
 Centrale: Wier, 7. Bezirk Stiflgasse Nr. 19,
 Filialgeschäft: Kohlmarkt Nr. 5. 9561
 Gummi-Elasticum Guttaperchawaaren-Fabrik's-Niederlage

Herren-Kleider-Magazin
 von **JAKOB ROTHBERGER, k. k.**
 Hof-Kleider-Lieferant, Budapest, Christofplatz
 Nr. 2, 1. Stock, empfiehlt sein reichhaltiges
 Lager von Herbst- u. Winterkleidern zu
 billigt festgesetzten Preisen
 9689

Gründlichen Unterricht
 in der einfachen und doppelten
Buchführung,
 sowie in den übrigen
Handelwissenschaften
 erteilt nach einer leichtfaßlichen Methode, sowohl
 in deutscher als auch in ungarischer Sprache
Alex. Novák,
 dipl. Professor der Handelwissenschaften, beedeter
 ständiger Bücher-Revisor beim Budapester königl.
 Kriminalgericht.
 Wohnt: Budapest, VII. Bez., Al. Ruffbaum-
 gasse Nr. 31, zweiten Stock. 9623

WELTAUSSTELLUNG 1873.
Verdienst-Medaille
Münz Mór,
 BUDAPEST, DOROTHEAGASSE Nr. 6
 empfiehlt neueste 9423
Brautausstattungen
 nach Ausstellungs-Muster in 4 Gruppen.

Ausstattungsgruppen	Stück			
	1. Sorte 172 fl. enthält	2. Sorte 98 fl. enthält	3. Sorte 58 fl. enthält	4. Sorte 1000 fl. enthält
Damen-Hemden	12	18	24	36
Corsetten	9	12	12	18
Röcke	6	12	12	18
Beinkleider	6	12	12	18
Taschentücher	12	24	36	48
Strümpfe	12	24	24	36
Leintücher	6	18	24	36
Pöster	18	24	30	36
Deckenleintücher	6	6	8	12
Tischtücher	4	6	8	12
Servietten	12	24	36	48
Handtücher	12	24	36	48
Abwischtücher	12	12	24	36
Schleppröcke	1	1	2	2
Frisier-Mäntel	—	3	3	3
Kaffeetücher	—	3	3	6
Dessert-Servietten	—	18	18	24
Piqué-Decken	—	—	2	2
Möbeltücher	—	—	24	24
12er Garnitur	—	—	—	1

Größte Auswahl in Ausstattungen für neugeborene Kinder
 1. Sorte fl. 43, 2. Sorte 95, 3. Sorte fl. 192.
Sämmtliche Braut- und Kinder-Ausstattungen
 sind aus reinem Leinen der besten Qualität, immer die Feinheit dem
 Preise entsprechend, mit prachtvoller Fagon und solider Arbeit verfertigt.
 Die Reglig-Wäsche aus feinstem englischen Schiffen und Roulet und
 Barquent mit gestickten Streifen, die feineren mit prachtvoller Stickerei
 und Spitzen versehen. Für Echtheit wird garantiert.
Damen-Barchent-Wäsche.
 Englische Winter-Unterleibchen und Hosen, Socken, Strümpfe für Her-
 ren und Damen zu staunend billigen herabgesetzten Preisen.
Herrenwäsche
 in reichster Auswahl, Herrenhemden aus Gerton englische Perails, Oxford
 und Zephyr, neueste Muster, schöne Fagon fl. 2, 2.50, 3, 4. Aus fei-
 nem weißen englischen Schirting, mit glatter Brust oder Schürchen, aus
 Hamburger Leinen mit feiner Handarbeit zu jedem beliebigen Preise.
 Preis-courante und Ueberschläge werden auf Verlangen franco eingekandt.

Dr. MORIZ HANDLER,
 Dr. der Medizin und Chirurgie,
 Magister der Geburtshilfe und
 Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
 haften Erfolges
**Geheime
 Krankheiten**
 jeder Art, besonders Schwächezustände,
 so wie auch Hautausschläge und
 Hornbeschwerden.
 Ordiniert täglich: Vormittags von
 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5
 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
 Wohnt: **P E S T,** innere
 Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
 Schlangen- und Rathhausgasse im
 Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
 Eingang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden
 sogleich beantwortet und Medi-
 kamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

In der Göttergasse,
Ecke des Elisabethplatzes,
findet
Gassenlokale
sehr billig zu vermieten.
Näh. ertheilt die Exp.

Wais für Hundeliebhaber. Junge Neufundländer, und eine Labrador Dogge, 8 Monate alt, sind auf der durchreiche billig zu verkaufen. Franziskanerplatz Nr. 9. 24345

Ein Erzieher,
Pädagog, in reiferem Alter findet Engagement für Pest. Näh. in der Exp. 24338

Beachtenswerth für Damen.

Endesfertiger beehrt sich der p. t. Damenwelt anzuzeigen, daß er nach seiner vielerproben und ausgerechneten Methode im Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden aller Art Damenkleider Unterricht ertheilt. Der Unterricht wird von mir sowohl wie auch von meiner Frau in und außer dem Hause ertheilt. Demungachtet wird derselbe auch fernerhin die elegantesten Kleider nach den neuesten Journalen verfertigen. Schnitte jeder Art werden verkauft. Achtungsvoll Alexander Nagy, Damen-Schneider-Meister, Waisnergasse Nr. 13. Eingang Kronengasse 1. Stock. Th. 4. Plisfieren in jeder beliebigen Breite wird angenommen. 24077

Englischer Sprachunterricht wird bestens nach praktischer Methode ertheilt. Näheres Kerepeserstraße Nr. 68, 2. St. Th. 13. 24281

Szondy (Steiner-)
Gasse Nr. 137 sind in Hausstellen eingetheilte Gründe zu verkaufen, mit 6 fl. pr. Quadrat-Klafter. Eine Hausstelle mit 306 Klafter, die anderen gegen 4500 Klafter. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer Franz Györy, daselbst im eigenen Hause. 24078

Ein Kaffeehaus,
guter Posten, ist wegen fortpäufiger Abreise zu verkaufen. Näh. die Exp. 24358

In Promontor
ist das in der Waldgasse (e. d. ö. t. c. z.) unter Nr. 464 gelegene Haus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und nettem Weinhause sammt Keller, welcher mit guten Ziegeln ausgelegt, worin 3000 Eimer Wein placirt werden können, hiezu ein kleiner Weingarten, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an den Postmeister in Promontor wenden. 24344

Frieden-Unterricht
wird gründlich u. billig ertheilt. Näh. in der Exp.

In der Königsstraße
Nr. 7. 1. Etage im 2. St. werden elegante Möbel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Bettzeug, Matratzen, Bettwäsche und Küchengeräthschaften zu den billigsten Preisen verkauft. 24354

Ein Techniker
(Israelit), praktischer Erzieher, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen, wie auch der Elemente der franz. Sprache mächtig, sucht Anstellung als Erzieher oder Korrektor. Gefl. Anträge an die Exp. unter „Techniker, Erzieher“. 24361

Pianino.
Ein sehr gutes wenig benutztes Pianino von einer weltberühmten Ausländer-Fabrik ist eingetretener Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Waisnergasse 65, 3. St. 15. das erste 4 Stock hohe Haus Anfangs der Waisnergasse rechter Hand. 24348

Möbel-Ausverkauf.
Sämmtliche in der Franz-Deakgasse Nr. 10, 2. Stock befindlichen 5 Zimmer, auf fl. 2000 geschätzte elegante Möbel, bestehend in: Speise-, Schlaf- u. Wohnzimmer diversen Uhren, Spiegel, Bilder sind im Ganzen oder theilweise um jeden Preis zu verkaufen. Näheres daselbst beim Hausmeister. 24323

Milch, unverfälscht,
den Liter á 15 Kr. ins Haus gestellt. Schriftliche Bestellungen an Sebastiani Königsgasse Nr. 67. 24352

Ein möblirtes
Monatzimmer für 2 Herren zu vermieten. Auch werden daselbst 2 Kostknaben in ganze Verpflegung genommen. Näheres die Exp. 24360

Kohle und Holz.
Schönes rodenes Gebirgsholz, von der Gödöller Kronherrschaft ist in Metern, sowohl ganz, als auch geschnitten und gehackt, sammt Zustellung ins Haus am billigsten zu beziehen, von Eder's, ältestem Heizmaterialgeschäft, Centralbureau Waisnergasse 12, im Hofe Nr. 13. Daselbst sind echte preussische und Salgo-Tarjaner Satonsteinkohlen, Holztohlen u. Coats, bei garantirtem Maß u. Gewicht, jederzeit bestens und billig zu bekommen. 24349

Empfehle mich zum **Verkauf**
im besten Betriebe stehender Geschäfte in loco; vorzügliche

Kaffeehäuser, Kaffeehäuser, Wirthschafts-Geschäfte, Restaurationen, Trafik und Handel de Modes-Geschäfte preiswürdig anzukaufen. Es werden auch alle Gattungen Geschäfte ohne Schreibgebühr zum Kauf und Verkauf angenommen. Zu erfragen bei Fogl D., Waisnergasse 65, 1. Stock. 24183

Ein franz. Bonne
wird gesucht. Festung, Landhausgasse Nr. 115, 1. St. Zu sprechen von 1-4 Uhr Nachmittag. 24332

Ein überführter
zweirädriger Wagen (Sigh) sammt Einspanner Geschirr zu kaufen gesucht. Auskunft Portier = Hotel Stadt Paris. 24313

In einem Gasthause (Theresien- oder Leopoldstadt) wird für einen Verein ein Lokal (Saal und ein Zimmer) zu mieten gesucht. Anträge unter „Saal und Zimmer“ übernimmt die Exp. 24309

Für Eltern!
Eine deutsche Dame, wünscht jungen Mädchen, die bereits die Normalschule absolvirt. Unterricht in den höheren Lehrgegenständen wie: Geschichte, Geographie, etc. zu ertheilen. Zu sprechen: Täglich von 10-1 Uhr Vormittags, Arpadgasse Nr. 4, 2. Stock 19. 24343

Französisch, englisch,
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei mäßigem Honorar nach einer stannenden leichten Methode. Die Dauer des französischen Kurzes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

Franz. Konversations-Übungen
bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Zu sprechen von 12 bis 3 und von 5 Uhr Abends.

Anmerkung.
Zur größeren Bequemlichkeit derjenigen, die in entfernteren Stadttheilen wohnen, besitzt der betrefsende Professor auch am Josephplatz Nr. 5, 2. St. 8, ein Unterrichts-Lokal. Näheres daselbst oder in obiger Wohnung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für französisch u. englisch, welche am 1. Oktober beginnen, finden täglich statt. 24319

Das billigste Geld
zu 3, 4 und 5 Pers. nur bei M. Adler, Kerepeserstraße Nr. 3, Eingang im Hofe, Thür Nr. 2, auf Gold, Silber, Verfaßscheine und Werthpapiere. Auch übernehme Verfaß, Auslös, Umfaß für das l. Verjaßamt selbst wenn die Verfallszeit überschritten ist. Briefliche Anfragen auch aus der Provinz werden unter größter Verschwiegenheit beantwortet, die Aufträge schnellstens effectuirt u. erhalten Kaufleute günstigere Bedingungen. Auch sind 30 bis 40 tausend Gulden auf Budapest Häuser theilweise zu vergeben. 22086

Damen!
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefina Lampe aus Wien. Budapest, Halbanergasse Nr. 5, 2. Stock, Thür 9. Dasselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht in Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mäßiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art.

Ein großes Gewölbe
und unter demselben befindliche 2 Magazine wo seit 20 Jahren ein Spezereimaaren = Geschäft besteht, ist am 1. November d. J. Untere Donauzeile Nr. 5, neben dem Piaristenengebäude zu vermieten. 24302

Ein tüchtiger Buchbinder der auch im Vergolden und Galanteriearbeiten geschickt ist, wird für die Provinz gesucht. Briefliche Anträge unter J. Z. werden in der Exp. entgegengenommen. 24305

Ein schön möblirtes
Wohnung, bestehend aus einem großen Salon, zwei Schlafzimmern, jedes mit separatem Eingang hohes Parterre sofort zu vermieten. Näh die Exp. 24347

Ein Lehrer
wird auf's Land zu zwei Knaben gesucht. Unterricht ist ertheilen in der 2. Normal- und in der 1. Gymnasialklasse. Näh. bei Rohrmann in Seregelhes. 24359

Ein Eisenhandlung, welche schon an Blage mehrere Jahre besteht, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen wegen Familienverhältnissen zu verkaufen; baar erforderlich 10 bis 15 Tausend Gulden. Beliebige Anfragen unter Chiffre G. S. Nr. 150 poste restante Hauptpost Budapest. 24009

Geübte Schneiderinnen werden aufgenommen und finden dauernde Beschäftigung im Kinderkleider-Etablissement der Frau Julie Konrad, Wienergasse. 24372

2 Gewölbe
sind im Hotel zur Königin Elisabeth vom 1. November an um mäßigen Zins zu vermieten. Für Charaktere besonders geeignet. 24379

Ein Fräulein
(Pariserin) wünscht in ihrer Sprache Unterricht zu ertheilen. Offerte unter M. S. 62 poste restante. 24374

Ein Beamter
wünscht bei einer Witwe gütliche Verpflegung. Gütige Anträge erbittet man unter R. S. an die Exp. 24377

Aufforderung.
Da ich mein Ein- und Verkaufsgeschäft beinahe vor drei Monaten aufgegeben habe, eruche ich alle jene Parteien, denen ich den Rückkauf bewilligte längstens bis 1. Oktober 1876 ihre Gegenstände rückzukaufen mit wirgenfalls ich dieselben weiter verkaufe. Salomon Steiner, Dreitrommelgasse Nr. 43. 24381

Freie Stellen:
1 Gutsverwalter mit großem Einkommen,
4 Hausmeister, wovon einer Maurerpolir, einer Tischler, einer Schneider u. einer Zimmermann sein muß. Näh. im Platzrungs-Bureau bei **Schaffer & Comp.,** Budapest, Landstraße, Karlskaserne. Daselbst sind die besten Erzieher, Gouvernanten, Bonnen und sonstiges Personal zu bekommen. 24382

Ein großes Gewölbe
nebst Wohnung ist billig zu vermieten in der (3) Trommelgasse Nr. 50. Näh. beim Hausmeister. 24383

Ein Greislerei
mit Recht für Trafik bis Ende November gezahlter Zins ist wegen Abreise um 150 fl. zu verkaufen. 3 Kronengasse Nr. 4. 24384

Zur.
Einem wackhaften, unterhaltenden und famosen Jugartitel für Herren versendet pr. Nachnahme oder Einsendung für 1 Gulden. R. B. u. r. a. Prag, Fischmarkt Nr. 8. 24320

Ein deutsches
Fräulein, befähigt in allen erforderlichen Kenntnissen, wird den besten Zeugnissen versehen, sucht in Ungarn wo sie 6 Jahre bereits gewirkt als Erzieherin eine Stelle oder als Lehrerin angemessene Verwendung und sieht mehr auf freundliche Behandlung als hohes Salair. Gefällige Offerte übernimmt die Exp. d. B. unter „Gouvernante“. 24325

Ein Haus
in der Josefstadt zum Selcher- und Nothwülfrergeschäfte geeignet, ist zu verpachten, und sämmtliche hierzu erforderlichen Requiriten sind zu verkaufen. Zu erfragen Rosenplatz Nr. 5, im Selchergewölbe. Unterhändler ausgeschlossen. 24315

Trafik sammt
Stein- u. Briefmarken-Verkehr, großes schönes Geschäftslokal sammt anstößender Wohnung, auf sehr frequentem Plage, ist sogleich zu übergeben. Näh. die Exp. 24335

Das Haus Franz-
stadt, kleine Hauptgasse Nr. 3, ist am 1. November in Pacht zu geben. Dasje beitt zu jedem Geschäft geeignet. 24335

Als Hausmeister
wünscht ein verheiratheter Mann, Schuhmacher, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen vom Hausherrn, baldigst placirt zu werden. Hundt-Haus Nr. 69, Thür Nr. 7. 24379

1 Erzieherin,
deutsch, franz. u. Klavier, für die Provinz.

1 Kanzleidiener
mit 400 fl. Kautions für eine feste Fabrik, und **1 Gutsverwalter** mit Kautions werden dringend gesucht durch das Bureau Stranfsky, Pringl-Ecke 3 Kronengasse Budapest. 24373

Wais für Stellen-suchende.

1 Oberinspektor,
1 Ziegelabriksleiter,
1 Ziegelmeister,
1 Inkassant,
1 Hausbesorger,
1 Gewölbdienner,
1 Kanzleidiener,
1 Gärtner,
2 Bediente,
1 Span
wird mit 70 fl. Monatsgehalt gesucht.

Ein Gouvernante
mit 500 fl. Jahresgehalt, zwei Bonnen mit 300 fl. Jahresgehalt werden gesucht.

Mehrere Kassierinnen, Kellnerinnen, Ladnerinnen, Verschleißerinnen, Bedienerinnen, Wäscherinnen werden placirt. Gr. Feldgasse Nr. 24, Einfahrt links.

Boranzzeige. Obiges Institut wird Dienstag und Mittwoch der Feiertage halber geschlossen sein. 24357

Bienen-Verkauf!
Mehrere honigreiche Mutterstöcke besonders für Zucht geeignet, sind billig zu verkaufen; daselbst sind auch gebrauchte und neue Strohförbe um die Hälfte des Anschaffungs-Preises abzugeben. Näheres bei M. Schumayer in Ofen, Landstraße Nr. 25, nächst der Margarethen-Brücke. 24368

Ein ältliche Frau, welche in der deutschen u. ungarischen Sprache, auch Klavierunterricht kann wünscht als Gesellschafterin oder Hausrepräsentantin placirt zu werden. Näheres brieflich oder mündlich Rathhausplatz Nr. 11, 2. St. Thür 11. 24370

Klavierlehrerin
ertheilt gegen mäßiges Honorar in ihrer Wohnung Unterricht. Adr. in der Exp. 24353

Anerbieten!
Ein Fabrikant von edlem Charakter, allein, 50 Jahre alt, sucht eine anständige Frau oder Herrn mit etwas Vermögen, welches gesichert werden kann, eine neue, sehr gewinnbringende Fabrikation gemeinschaftlich ausführen zu können. Offerte sind erbeten unter „Vorläuf“ an die Exp. 24366

Bei einer jungen, alleinstehenden, hochgebildeten Witwe ist ein schön möblirtes Monatzimmer mit separirtem Eingang an ein oder zwei distinguirte Herren zu vermieten. Adresse in der Exp. 24367

Drehorgel, Harmonium.

Eine sehr gute und hübsche Drehorgel welche 8 Stücke worunt auch der Capliostro-Balzer und Fantasia March ist, spielt, außer diesen aber auch mit einer 4/8-oftartigen Klaviatur versehen, und als Harmonium benutzt werden kann, ist sehr billig zu verkaufen in Eder's Klavieragentie Waisnergasse Nr. 12, Ecke der Kronengasse. 24388

Gesucht wird:
1 Inspektor mit 2-3000 fl. Siderstellung, Wohnung und 500 fl. Gehalt, 1 Kassier für eine Bank mit 1000 fl. Kautions und 1200 fl. Gehalt, 1 Bureau-Beiter, 1 Verschleißer mit je 400 fl. Kautions und 60 fl. Gehalt gleich zu placiren und anempfohlen werden: 2 Hausmeister, tüchtige Maschinisten, Monteur, Gewölbdienner, Gärtner, 2 Herrschaftsköchen, Kellnerinnen, Wirthschafterinnen Unterricht in allen Gegenständen der ungarischen, französischen englischen und deutschen Sprache in Stunden oder nach Belieben wird ertheilt. Ein Kaffeehaus auf sehr gangbarem Orte, wird verkauft. Auskunft im Bureau Wojtech, Landstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Museum. 24392

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen, (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben.

Junge Leute, die in's Geschäft gehen wollen, können sich bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden. Auf meinen Unterricht in der Buchführung für Grundbesitzer nach einfacher oder doppelter italienischer Art mache ich besonders aufmerksam.

Abendkurse
in obigen Handelswissenschaften beginnen am 1. Oktober. Einschreibungen täglich. S. Bloch, Professor des Merkantilfaches, Fr. Deakgasse 12. Sprechstunden von 5-7 Uhr Abends. 24259

Ein Greislerei,
guter Posten, auf einem belebten Platz billigen Zins ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Daselbst ist auch eine Federmatratze und ein Divan solid gearbeitet zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24387

Im ersten Stock ist eine elegante Balkon-Wohnung für 1. Nov., auch sogleich billig zu beziehen, eine elegante Parterre- nebst kleineren Wohnungen. Ködnasgasse Nr. 74. 24386